Sonnabend, 12 Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10749. — 1878.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 11. Januar. Einer Meldung der „Presse" aus Belgrad vom 11. d. zufolge sind alle die Festung Nisch beherrschenden Höhen von den serbischen Truppen erstürmt worden; die Uebergabe von Nisch wird stündlich erwartet.

Belgrad, 11. Jan. Nisch hat heute früh capitulirt und ist im Laufe des Tages von den Serben besetzt worden.

Cettinge, 11. Jan. Das montenegrinische Corps von Antivari marschirt unter Bosidar Petrovics gegen Skutari.

Konstantinopel, 11. Jan. Der Minister des Innern, Hamdi Pascha, ist, anstatt Ehdems Pascha, zum Großvezir ernannt.

Konstantinopel, 11. Januar. Mukhtar Pascha wohnte dem gestrigen Ministerrathe bei. Nach vorliegenden Nachrichten wären die Russen in Jenisagra und Tartar-Basardschik eingetroffen. Die Eisenbahnlinie Jamboli-Adrianopel wird als bedroht angesehen. Die Bevölkerung Adrianopels hat die Stadt zu räumen begonnen.

Zur Weichsel-Nogat-Regulirung.

III

Die Voraussetzung der Königsberger Kaufmannschaft, daß durch eine Abdämmung der Nogat von der Weichsel die Wasserverhältnisse des frischen Haffes, wie auch die Verhältnisse des Pillauer Hafens in seiner Verbindung mit der See, wesentliche Veränderungen erleiden würden, dürfte nur auf das Haff zutreffen. Natürlicherweise wird der Wasserzufluß geringer werden, wenn die Nogat canalisirt ist; das muß — bei vernünftiger Ausnutzung — aber zum Vortheil sowohl des Handels als der Schifffahrt ausschlagen. Dadurch daß viele der jetzt mit Wasser bedeckten flachen Haffufer trocken gelegt werden, und nutzbares Land darbieten, werden gute Landeplätze mit weniger Schwierigkeiten als gegenwärtig herzustellen und zu erreichen sein. Der Hauptvortheil erwächst aber daraus, daß die eigentlichen Schifffahrtsrinnen im Haff nach dem Abschluß sich durch Baggern dauernd tief herstellen lassen werden, was so lange nicht erreichbar ist, als die starke Strömung der Nogat zur Hochwasserzeit sich auch dem Haff mittheilt und dann Veranlassung wird, daß die Fahrrinnen sich immer von Neuem verschlammen.

Das Vorsteheramt räumt selbst die Thatsache ein, daß die jetzige Wassertiefe bei Pillau erst im Jahre 1855 ganz plötzlich dadurch entstanden ist, daß in Folge der Dammbrüche bei Montau und Klossowo mächtige Zuflüsse aus der Nogat und Weichsel einen gewaltigen Eisgang im Pillauer Hafen hervorgerufen haben. Das Vorsteheramt giebt zugleich die Erklärung ab, eben so wenig ein Verlangen zu tragen, daß die Bewohner der Niederungen aus Rücksicht auf den Pillauer Hafen der Gefahr der Ueberschwemmung ausgesetzt bleiben sollen, als es der Gefahr gegenüber, vielleicht den Pillauer Hafen versanden zu sehen, unthätig bleiben dürfe aus Rücksicht auf die bessere Sicherung der Niederung. Diese Erklärung ist vollständig gerecht. Obgleich das Vorsteheramt dadurch constatirt, auf so glückliche Ereignisse für den Pillauer Hafen, wie sie nur ein großes Unglück für die Niederungen zu Wege gebracht hat, kein Anrecht zu haben und kein Verlangen danach zu tragen, protestirt es doch gegen gänzliche Abdämmung der Nogat, weil der Pillauer Hafen dadurch versanden könnte. Diese Besorgniß entspringt aus der Thatsache, daß dieser Hafen, welcher sich in wenigen Tagen des April 1855 von 15 auf 25 Fuß vertiefte, allmälig wieder verflacht, obgleich die Nogat das Haff nach wie vor mit der gewöhnlichen Wassermenge versorgt. Vier Sachverständige sollen darüber zu Rathe gezogen und befragt werden, ob die Anwendung anderer Mittel im Stande sein würde, die etwa schädlichen Folgen des Weichsel-Nogat-Projects für Pillau auszugleichen. Nach dem, was wir über den Pillauer Hafen in Erfahrung gebracht, sind sowohl die Entstehung wie auch die Wieder-Entfernung der Versandungen desselben hauptsächlich der See und dem Küstenstrome zuzuschreiben, so daß dessen Spülung durch die Binnengewässer viel weniger in Betracht kommt, als die Wirkung des ein- und wieder ausziehenden Stromes der See. Ist dem so, dann wird die Construction der Molen wie die anderen Hafen-Einrichtungen und der Bagger wohl viel mehr zur Tieferhaltung beitragen müssen als das dagegen ziemlich ohnmächtige ausströmende Binnenwasser. Sollte die Reinigungskraft des Letzteren aber dennoch so hoch veranschlagt werden, um den Antheil, welchen die Nogat dazu liefert, bei der gegenwärtig flachen Ausdehnung des Haffs nicht entbehren zu mögen, so dürfte die Spülkraft der selbst um das ganze Nogatwasser verringerten Binnenwasser sich durch Verengung des Königsberger Haffes und Fahrwassers so verstärken lassen, daß sie sich nach der Ausführung wirksamer erweisen dürfte, als im gegenwärtigen Zustande mit sammt dem Nogatwasser Die Kosten würden durch Landgewinnung zurück zu erlangen sein, vielleicht wäre noch ein directer Gewinn zu erzielen. Die Tieferhaltung des Seehafens einer Handelsstadt von solcher Bedeutung, wie sie Königsberg jetzt erlangt hat, darf überhaupt doch nicht ferner von der Zufälligkeit eines größeren oder geringeren Spülwasserzuflusses abhängig bleiben, welches überdem niemals die zur Reinhaltung erforderliche Strömungskraft erlangen kann, so lange die Gewässer sich, wie jetzt, in dem flachen Becken des Haffes fast ohne alle Strömung weit verbreiten, um sich erst wieder bei Erreichung von Pillau selbst so zu verengen, daß die Strömung erkennbar wird.

Die Haffbuchten von Kamstigall bis Peyse und von Peyse bis zum nördlichen Ufer der Pregelausmündung, dann die vom südlichen Ufer der Pregelausmündung in gerader Linie bis Kahlholz, dürften sich eindeichen lassen. Vielleicht ließe sich sogar ein Deich zwischen Kahlholz und Neutief schütten mit so breitem Durchlaß, daß das Elbinger Haff dadurch auswässern könnte. Natürlicherweise müßte den innerhalb der einzudeichenden Buchten belegenen Ortschaften wie Fischhausen, Brandenburg 2c. die Schiffscommunication vermittelst der im neu gewonnenen Lande anzulegenden Abzugscanäle, offen erhalten bleiben. Wenn man mit der Deichschüttung an den flachsten Stellen beginnt und die Erde dazu benutzt, welche durch Baggerung der Fahrrinne im verbleibenden Hafftheile gewonnen wird, so unterstützen sich beide Arbeiten. In der Tiefe wird zwar mit Faschinen und Senkstücken begonnen werden müssen, aber sobald der Deich sich aus dem Wasser erhebt, sind seine Böschungen auch bald durch Weidenstrauchpflanzung und Grasansaat gegen Abwaschung zu schützen. Der so zusammengedrückte Wasserstrom, hinter welchem die ganze Wassersäule des Pregels und auch die der tiefer gewordenen Fahrrinne des Elbinger Haffes drückt, dürfte nicht nur das ganze Fahrwasser von Königsberg bis Pillau vertiefen, sondern auch den Hafen wirksamer spülen.

So würden wir uns nicht gegenseitig in unseren Culturbestrebungen behindern, sondern Hand in Hand an dem Emporblühen unserer, wenn auch künftig getrennten, doch brüderlich verbunden bleibenden Provinzen arbeiten.

Da sich als bestimmt annehmen läßt, daß bald nach Coupirung der Nogat und der Elbinger Weichsel ein einziger Haffstauwall von der Düne bis zur Elbinger Höhe entlang dem Ufer des Haffes geschüttet werden wird, so läßt sich dann auch in Erwägung ziehen, ob sich durch Durchstechung der Nehrung bei Bodenwinkel nicht doch noch ein directer Weg zur See für die Haffstädte eröffnen läßt.

—t—

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Jan. Zum ersten Male wird dem Reichstag auch der Etat über die Verwaltung der vormaligen Geh. Oberhof-Buchdruckerei in Berlin vorgelegt werden. Derselbe rechnet die Einnahme auf 1 082 500 Mk. und die Ausgaben auf 908 170 Mk., so daß ein Ueberschuß entsteht von 174 330 Mk. Die Einnahmen für Drucksachen und andere in das Druckereifach einschlagende Arbeiten sind veranschlagt auf 1 080 000 Mk. Innerhalb des Zeitraums vom 1. Juli bis incl. 20 Dezember v. J. sind nämlich einschl. der Guthaben für bereits fertig gestellte Arbeiten aufgekommen 517 026 Mk., das heißt für den Tag 2988 Mk. Der Erlös von Fabrikabgängen und sonstigen vermischten Einnahmen ist veranschlagt auf 2500 Mk. Unter den Ausgaben figurirt ein Posten zur Beschaffung und Unterhaltung der Maschinen, Werkzeuge, Druckgeräthschaften und Ausstattungsgegenstände aller Art, sowie zur Versicherung der Ausstattungsgegenstände und Vorräthe gegen Feuersgefahr von 14 000 Mk. — In den Bundesrathsausschüssen ist nunmehr auch der Etat des auswärtigen Amts mit einigen Modificationen angenommen worden. Unter Anderem ist darin auch eine Mehrforderung von 3000 Mk. für den Generalconsul in Alexandrien aufgenommen worden.

N. **Berlin**, 10. Januar. Die Justizgesetzcommission des Abgeordnetenhauses hat die Berathung des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz wieder aufgenommen. Sie discutirte zunächst die vorbehaltenen §§ 16 und 23. Nach der Regierungsvorlage sollen bei den mit mehreren Richtern besetzten Amtsgerichten die Geschäfte im voraus vertheilt werden in Gemäßheit der von dem Justizminister festzustellenden Grundsätze. Die Motive führen aus, daß diese Vertheilung sich den besonderen Verhältnissen anpassen müsse, die mannigfacher Art seien und unter Umständen auch in den Persönlichkeiten der Amtsrichter wurzeln könnten; im Allgemeinen werde man bei kleineren Amtsgerichten territorial, bei größeren nach Materien die Geschäfte theilen; bei manchen Amtsgerichten werde ein gemischtes System sich empfehlen. In der Commission wurde von mehreren Seiten Gewicht darauf gelegt, daß im Gesetze die Regel, daß jeder Amtsrichter mit sämmtlichen Geschäften eines Bezirks betraut werde, und sonach das Prinzip der territorialen Theilung zum Ausdruck gelange, und daß die zulässigen Abweichungen von diesem Grundsatz gesetzlich fixirt werden müßten. Letzterer Gedanke wurde von andern Mitgliedern aus dem Grunde bekämpft, weil eine erschöpfende Specialisirung der Ausnahmen sehr schwierig sein würde, außerdem auch die persönlichen Verhältnisse der Richter bei der Geschäftsvertheilung nicht unberücksichtigt bleiben könnten. Es wurde deshalb vorgeschlagen, als Abweichung von der Regel die Geschäftsvertheilung nach Gattungen dann zu gestatten, „wenn das Interesse der Rechtspflege Dies erfordert." Von dritter Seite wurde darauf hingewiesen, daß diese Ausnahmen bei ihrer allgemeinen Fassung die Regel beseitigen, und daß bei der Unmöglichkeit einer Spezialisirung und der Nothwendigkeit einer Berücksichtigung der persönlichen und localen Verhältnisse die Aufnahme von Grundsätzen über die Vertheilung der Geschäfte unter mehrere Amtsrichter in das Gesetz am besten unterbleibe, und man sich damit begnügen könne, durch Uebertragung der Geschäftsvertheilung an das Präsidium des Landgerichts und die Bestimmung, daß dieselbe mindestens für ein Jahr im voraus erfolgen müsse, Garantien für eine sachgemäße und ständige Geschäftsvertheilung zu schaffen. Bei der Abstimmung erlangte die mittlere Meinung die Mehrheit und wurde der Absatz 1 des § 16 dahin gefaßt: „Bei den mit mehreren Richtern besetzten Amtsgerichten werden die Geschäfte nach örtlich abgegrenzten Bezirken oder, wenn das Interesse der Rechtspflege dies erfordert, nach Gattungen vertheilt. Die Vertheilung erfolgt durch das Präsidium des Landgerichts im Voraus auf die Dauer eines Geschäftsjahres nach den von dem Justizminister festzustellenden Grundsätzen." Der zweite Absatz des § 16 — „Die Giltigkeit der Handlung eines Amtsrichters wird dadurch nicht berührt, daß die Handlung nach der Geschäftsvertheilung von einem der andern Amtsrichter vorzunehmen gewesen wäre" — wurde unverändert angenommen. Der § 23 gelangte in folgender Fassung zur Annahme: „Die Bildung von Grundbuchämtern findet nicht statt. Die Geschäfte des Grundbuchrichters werden von dem mit Bearbeitung der Grundbuchsachen beauftragten Amtsrichter, die Geschäfte des Grundbuchführers

---

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johann Gram.

Vom Verfasser autorisirte Uebertragung aus dem Holländischen von Josef Schrattenholz.

(3. Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Kaum war die Familie aus dem Salon, als das Küchenmädchen die Flügelthüren öffnete, um den Aufwärter van Son mit ein paar Blumenvasen hereinzulassen, welche zur Verzierung des breiten Marmor-Kamins dienen sollten. Es waren ein paar wundervolle antike Vasen, welche Marianna in geschmackvoll-nachlässiger Weise mit Rosen, Maiglöckchen und Epheu gefüllt hatte. Das Mädchen sollte die Fauteuils und easy-chairs einstweilen um den Tisch stellen, aber anstatt sich damit abzugeben, ließ es sein aufgeputztes Figürchen von einem hohen Spiegel zurückstrahlen und besah sich von allen Seiten.

„Komm Antje", sagte der leichtfertige van Son, seine Gesellschafterin herzhaft in die Wange kneifend, „eile Dich etwas, Schätzchen!"

Das bekam aber dem galanten Aufwärter schlecht, denn mit einem tüchtigen Ellenbogenstoß versetzte das Mädchen schnippisch: „Nenne mich wenigstens wie ich heiße: Annette, nur nicht Antje!"

„Entschuldige, Jungfer Annette! Du siehst wirklich aus, um mich meine Frau mit ihren sechs Würmern ganz vergessen zu machen. Poussirst Du noch immer mit dem Bäckersknecht an der Ecke von der Wagenstraat? Ein netter, anstelliger Junge!"

„Das kannst Du begreifen! Das ist mein Geschmack. Ein Junge, der beinahe nie etwas Anderes am Leibe hat, als einen braunen Rock! Wenn es noch ein schwarzer wäre; aber ein brauner, den man überall gleich erkennt. Ich verkehre jetzt mit dem Lakaien vom Grafen van Buls. Der kleidet sich wie ein Herr. Ich kann doch keine Bekanntschaft unter meinem Stand haben."

„Gewiß nicht, gewiß nicht!" stimmte van Son bei, indem er die Magd, die Hände in die Seiten gestemmt, mit seinen kleinen grauen Augen verschlang. Darauf näherte er sich ihr vertraulich und mit einer beruhigenden Geberde, welche wohl ausdrücken sollte, daß er seine Frau mit ihren sechs Würmern nicht vergessen werde, frug er sie flüsternd, ob sie nicht wisse, wer doch der komische Herr eben gewesen wäre? Er hätte zwar sein Möglichstes gethan, um zu lauschen, aber die Hauptsache wäre ihm doch entgangen.

Annette lachte, denn sie hatte im Hinterzimmer mit besserem Erfolge gehorcht und Wort für Wort gehört. Alles wurde nun van Son wieder erzählt, der dabei mehrfach die Hände zusammenschlug, obschon er durch die Erzählung nicht so betroffen wurde, daß er die Schüssel mit Torten, die auf dem Buffet standen, darüber vergaß. Er schenkte sich sogar ein Glas Wein ein, eine That, welche der sonst durchaus nicht besonders gewissenhaften Annette: „Aber pfui, Son!" entlockte. Aber „les excuses sont faites pour s'en servir" und van Son machte einen guten Gebrauch davon.

„Ach geh'," sagte er, die Schultern in die Höhe ziehend, „so ein armseliges Abendgesellschäftchen. Es wird so wie so wenig dabei herauskommen. Mynheer bezahlt mir doch nur halbes Geld, weil ich sein Bureaubote bin und Mevrouw wünscht gar, daß ich mit den Törtchen und dem Eis dasselbe Wunder verrichten soll, wie die Wittwe mit dem Oelkrug. Pros't die Mahlzeit! Wenn ich den Wein probire, so geschieht das nur zur Beruhigung der Gäste. Ich kann sie dann doch wenigstens davon überzeugen, daß kein Gift darin ist . . . ."

Mynheer, Mevrouw und Marianne, welche nun in den Saal traten, machten dem Dienstbotenklatsch ein Ende.

Eine Stunde später waren die Gäste in bester Form empfangen und sah es in den Salons, welche in eine Veranda ausliefen, gemüthlich und luxuriös aus. An gutem Geschmack mangelte es Mynheer de Grootens durchaus nicht; seine Salons lieferten dafür die besten Beweise. Keine Ueberladung oder schreiende Farben, aber überall ein geschmackvolles Arrangement und wohlthuende Oekonomie. Wenn man eintrat, wurde das Auge nicht von allen Seiten durch eine Unzahl kostbarer und unschöner Ueberflüssigkeiten angezogen, aber das dunkelbraune Möblement und die graue Tapete rief sofort einen behaglichen Eindruck wach. Der schön geschnitzte Spiegel, die broncene Diana auf der Uhr und die zierlichen Figuren des Candelabers traten durch den blaugrauen Hintergrund nur desto besser hervor. Die größte Verpflichtung gegen denselben hatten aber die prachtvollen Kupferstiche, die an den Wänden hingen.

Mevrouw saß in angelegentlichem Gespräch mit Mevrouw van der Daan und der Frau des Obersten auf einer Causeuse. Die Wirthin, welcher jede Seligkeit auf der Straße und im Haag'schen Walde ohne strengste Orthodoxie in der Mode undenkbar war, unterhielt sich mit den beiden Damen in leidenschaftlicher Weise über eine neue Art, die Schleppe zu tragen. Sie war ganz Feuer und Flamme; kein Advokat konnte feinere Ausflüchte ersinnen, das gute Recht seines Clienten zu beweisen, als sie, die gegenwärtige Form jenes Kleidungsstückes beizubehalten.

Das conservative Plaidoyer fiel bei Mevrouw van der Daan auf fruchtbaren Boden. Sie haßte die neue Mode mit dem feurigsten Haß, denn ihr Ehrendienst war sehr kostspielig und ein Referendar mit drei erwachsenen Töchtern und ohne Vermögen wird durch die Launenhaftigkeit jener Göttin nur zu leicht ruinirt. Im Uebrigen löste das Ehepaar van der Daan den schwierigen Knoten, seine mageren Einkünfte über das ganze Jahr gehörig zu vertheilen, so geschickt, daß es „Bären" nur aus der Naturgeschichte und dem Haagschen Thiergarten kannte.

Mevrouw van der Daan wußte Alles so gut zu überlegen und verstand die Kunst, aus alten Sachen neue zu machen, so vortrefflich, daß einer ihrer Bekannten einmal sehr treffend bemerkt hatte, sie wisse aus einem schwarzen Rock ihres Mannes ein Paar weiße Sommerhöschen für ihre Kinder zu fabriciren.

Ihr Gemahl, der Referendar, war ein ministerieller Beamter par excellence. In seinen Augen war es ein entschiedener Fehler in der Schöpfung der Welt, daß am achten Tage keiner besonderen Beamtenrace das Leben gegeben worden war. Leider ließ sich das nun nicht mehr ändern. Van Daan trauerte aber wenig darum, obschon er den Beamtenstand als sehr bevorzugt und verehrenswerth ansah. Sein Bureau war sein Tempel und wenn man nicht bei gewissen Gelegenheiten ein kleines „Belagerungsspiel" entdeckt hätte, womit er und seine Unterbeamten in den vielen Sauregurkenzeiten die überflüssigen Stunden verbrachten, würde man aus seiner Haltung entschieden geschlossen haben, daß er noch einmal mit der Referendarfeder in der Hand den Geist aufgebe. Die Sorge für die Wohlfahrt seines Hauswesens war bei dem Referendar beinahe beispiellos; einen Thermometer in der Hand controlirte er unzählige Mal am Tage den Wärmegrad der Zimmer, und durchforschte mit seinen scharfen Augen jeden Teppich, um zu sehen, ob die Dienstmagd auch ordentlich gekehrt habe.

Mevrouw van Leet, die Frau des Obersten, war die jüngste von den dreien. Der lange Oberst hatte ihre zwanzig Jahre mit seinen Fünfzigen vereinigt und diese in zwei Ehehälften getheilt, so daß auf jeden fünfunddreißig kamen. Diese verhinderte jedoch nicht, daß das zarte, blonde Frauchen ihren Obersten mit Recht „Papa" nannte, im Uebrigen aber so von ihm eingenommen war, daß der Gemahl sogar in Toilettefragen zu Rathe gezogen wurde. Der Oberst selbst war der Typus eines alten Soldaten: ritterlich gegen die Damen, steif in seinen Bewegungen und kurz in seiner Ausdrucksweise. Seiner Frau gegenüber war er allerdings ein anderes Wesen.

Da es bekanntlich ein gewisses Air verleiht, der Kunst und Literatur Interesse zu beweisen und de Grootens öfters bemerkt hatte, daß man in besonders seinen Kreisen auch Künstler einlud, war er auf die Idee gekommen, diese Mode auch in seinem Hause einzuführen. Seine Frau hatte große Einwendungen erhoben: vor Allem ihre Tochter Marianne, welche in ihren Augen durch das Zusammenkommen mit Künstlern sehr leicht compromittirt werden konnte. Die Maler sind ja so leichtsinnige Finken! Auch wollte sie sich gar nicht mit dem Gedanken befreunden, daß ein Künstler, der seine Erzeugnisse verkauft, Jemand comme il faut ist. Als de Grootens ihr aber versichert hatte, daß Baron van Gaalderen auch viel mit Artisten umging und sie sogar in seinem Hause empfing, war Mevrouw beruhigt und hatte nichts mehr dagegen, daß Herr Feiman eingeladen wurde.

Der Maler Felman war der Gesellschaft doppelt werth. Abgesehen von seiner Leichtlebigkeit und Ungezwungenheit, die ihn weder im Salon noch im Bauernhofe, wo er seine Studien malte,

werden von den diesen Amtsrichtern zugewiesenen Gerichtsschreibern wahrgenommen. Die Rechte und Pflichten des Grundbuchrichters und Grundbuchführers gehen auf die hiernach an ihre Stelle tretenden Amtsrichter und Gerichtsschreiber über."

— Ueber die gestern besprochene Finanzkrisis des bekannten Hrn. v. **Senfft-Pilsach** liefert neuerdings das „Frankf. Journ." noch folgende Enthüllungen: Als Hr. v. Senfft unter dem Ministerium v. Bismarck-Schönhausen Ober-Präsident von Pommern wurde, da stellte er eine Bedingung, unter welcher allein er das Amt annehmen wolle: man müsse ihm nämlich den Schaden ersetzen, welchen er durch die Abwesenheit von Hause an seinen Gütern erlitte. Dies wurde gewährt, und daraufhin ist es Hrn. v. Senfft in der That gelungen, wiederholt Summen aus sonst schwer zugänglichen Fonds — im letztvergangenen Jahre, wie es heißt, noch 120 000 Mk. Darlehen — zu erhalten. Als Hr. v. Senfft die Ober-Präsidentschaft über seine heimathliche Provinz niederlegte, wiederholte er den schon früher gemachten Versuch, seine Herrschaft Gramenz dem Kron-Fideikommiß-Fonds zu hohem Preise zu verkaufen, ein Plan, welcher aber rechtzeitig durch die Aufklärungen Pommerscher Abgeordneten über den Werth jener großen Güter vereitelt wurde. So ziemlich Alles hat übrigens Hr. v. Senfft versucht, um seinen Finanzen aufzuhelfen; zunächst eine reiche Heirath (mit der verwittweten Generalin v. Sohr in Stargard), dann eine Gründung — er machte aus Gramenz eine „Rheinisch-pommersche ökonomische Actien-Gesellschaft", deren Actien er aber nicht los wurde, endlich die Inanspruchnahme des Credits seiner Freunde. Lange Jahre trieben sich im Portefeuille der Ritterschaftsbank Senfft'sche Wechsel herum, auf welchen zum Theil Mit-Curatoren als Giranten standen, so daß die Directoren der Bank, wenn sie überhaupt Skrupel kannten, diese nicht laut werden lassen durften.

Kassel, 9. Januar. Die Abgeordneten des ehemaligen Kurstaates haben an das Ministerium des Innern eine Petition um Beibehaltung der **alten hessischen Gemeindeordnung** gerichtet, worin sie sich zugleich mit Nachdruck für Bewahrung der communalen Selbstständigkeit, namentlich für Erhaltung des eigenen Vermögensverbandes und der gesonderten provinziellen Vertretung des jetzigen Regierungsbezirks Kassel aussprechen. Der fortschrittliche „Hess. Beobachter" will nun wissen, daß man in maßgebenden Kreisen umsoweniger an eine Aenderung in der angedeuteten Art denke, als auch die Bevölkerung von **Nassau** ganz dieselben Wünsche für sich selbst hege und gegen eine etwa beabsichtigte vollständige Verschmelzung mit Hessen stets protestirt habe.

Ω **Aus Mecklenburg**, 10. Jan. Nach den neuesten Beschlüssen des **Landtags** erhält Rostock gegen die zu übernehmende Verpflichtung, jährlich 25 000 Mk. zusteuern zu wollen, ein Landgericht. Den Städten werden auf Grund einer Regierungsvorlage die Stadtbuch- und Waisengerichtsporteln garantirt, falls dieser Betrieb an die Amtsgerichte übergehen sollte, und zwar bis zu größeren Beträgen über 2000 Mk. nach Abzug gewisser Procentsätze für die Verwaltung dieser Betriebe. Der Vorschlag der Regierungen, betr. Competenzerweiterung der Magistrate in Curatel- und Nachlaßsachen, wurde zwar abgelehnt, dagegen genehmigt, daß die Dienstaufsicht über die Amtsgerichte dem Präsidium der Landgerichte zu übertragen ist, daß die Diäten der Land- und Amtsrichter gleichmäßig geordnet werden, daß die Alterszulagen für alle Richter gleichmäßig (von 3000 bis 7000 Mk., Landrichter 600 Mk. Funktionszulage) zu bemessen sind, und daß für Gehalt der Richter beim Uebergang die Amtsdauer von zwei Jahren nach dem Richterexamen zu rechnen ist. Außerdem hat der Landtag zehn Procent bei den Bauten gestrichen und sich dahin ausgesprochen, daß die Pensionen halb aus der Rentnerei und halb aus der Recepturkasse erfolgen und die gesammten Mehrkosten der Justizverwaltung mit 277 334 Mk. ebenfalls aus der letzten Kasse bestritten werden sollen. — Der Opernsänger **Schott**, welcher bis Ostern dem Schweriner Verbande angehörte und gegenwärtig in Hannover ist, hat für mehrere Monate ein Gastspiel in Wien abgeschlossen. Die verschiedenen Wiener Blätter spenden seinen Leistungen höchstes Lob und stellen ihn als ebenbürtig neben Niemann.

Aus Elsaß-Lothringen, 7. Januar. Die beabsichtigte Aenderung im Lehrplane der höheren Lehranstalten des Reichslandes hat sich jetzt vollzogen. Durch ein soeben in der „Straßb. Ztg." veröffentlichtes Reglement ist nämlich die **Abgangsprüfung an den Gymnasien und Realschulen** näher regulirt worden, und diese neue Regulirung wird nicht verfehlen, auf den ganzen Lehrplan ihren Einfluß auszuüben. Im Großen und Ganzen schließt sich das Reglement an die in Preußen für das Abiturientenexamen bestehenden Bestimmungen an, nur ein wichtiger Punkt ist wesentlich anders normirt, die schriftlichen Arbeiten sind — namentlich auf Gymnasien — sehr erheblich reducirt. Während früher mindestens sechs Arbeiten angefertigt werden mußten, sind jetzt für Gymnasien nur drei bestehen geblieben, nämlich ein deutscher Aufsatz, eine Uebersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische und eine Bearbeitung von vier Aufgaben aus der Mathematik und mathematischen Physik. Für die Realschulen tritt neben den deutschen Aufsatz, der die Hauptsache ist, und die mathematische Arbeit noch eine Uebersetzung aus dem Deutschen ins Französische, eine solche aus dem Lateinischen ins Deutsche und endlich die Bearbeitung je einer Aufgabe aus der Physik und der Chemie. Die Folge dieser Einschränkung der schriftlichen Arbeiten wird sicherlich auch eine Beschränkung des Lehrstoffes überhaupt sein, was wir von dem Standpunkte eines Nichtphilologen aus nur billigen können. Wie man sagt, soll diese Reform übrigens auch in Preußen über kurz oder lang eingeführt werden.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Man kann das Ergebniß der **Gemeindewahlen** vom letzten Sonntag schon im Allgemeinen übersehen. Der Sieg der republikanischen Partei übersteigt die Erwartungen, welche man für einige Departements des Südwestens hegen durfte, wie Gironde, Gers, Charente Inférieure u. s. w. Zu Condom, der Heimath de Cassagnacs, sind die Bonapartisten gänzlich geschlagen. Den anderen reactionären Parteien ging es nicht besser als den Imperialisten, insbesondere haben die Senatoren, welche für die Auflösung gestimmt hatten, in den Augen ihrer Mitbürger keine Gnade gefunden. Cazalos, der Graf Malherbe, der Fürst Lucinge sind durchgefallen u. s. w. Andererseits haben diejenigen Bürgermeister, welche nach dem 16. Mai abgesetzt worden, ihre reactionären Mitbewerber meist mit großer Mehrheit geschlagen. Die monarchistischen und bonapartistischen Blätter sind denn auch sehr niedergedrückt und es bleibt ihnen nur übrig, über die Entmuthigung und den Verfall der conservativen Partei zu jammern, denn sie können ihre Niederlage nicht einmal damit entschuldigen, daß die republikanische Regierung einen Druck auf die Wahlen geübt habe, wie sie auch ihren Gegnern nicht vorwerfen können, den Erfolg durch irgend welche Gewältthätigkeit oder Unordnung entstellt zu haben. — Wie die „France" heute berichtet, ist eine Sammlung von Actenstücken vorhanden, die aus Briefen besteht, die **Ducrot** an die Generäle seines Armeecorps und an höhere Offiziere richtete, um deren Gesinnung in Hinsicht auf den **Staatsstreich** zu erforschen. — Ein Schreiben des **exkaiserlichen Prinzen** an das bonapartistische Comité spricht sich sehr scharf gegen den Marschall aus und nennt sein Auftreten „ein unwürdiges". Die Parole des Prinzen lautet: „Abwartende Haltung und Bekämpfung der Orleanisten." — Laut dem „Echo Agricole" ist der Ertrag der **Getreideernte** von 1877 in Frankreich folgender: Die Zahl der bepflanzten Hektaren, die 1876 6 633 000 betrug, vermehrte sich 1877 auf 7 Millionen. Das Ergebniß betrug 1877: 98 908 000 hl und 1876 93 335 000. Der Ertrag dem Gewichte nach beträgt 74 238 000 Centner für 1877 gegen 73 327 860 für 1876. Daraus geht hervor, daß die Qualität des diesjährigen französischen Getreides eine geringere ist.

Italien.

Rom, 6. Jan. Der ehemalige Minister des Handels und Ackerbaues, der sich gerade nicht durch besondere Thätigkeit auszeichnete, hat bei dem Präsidium des Abgeordnetenhauses eine **Interpellation** angemeldet, warum das von ihm verwaltete Portefeuille unterdrückt worden ist. Depretis hat mit der Aufhebung einem immer von Neuem wiederholten Vorschlage der Begutachtungsbureaux nachgegeben, welche dieses Ministerium für ganz überflüssig hielten, vielleicht aber wohl nur darum, weil Majarana-Calatabiano nicht die nöthige Intelligenz und Arbeitskraft entwickelte. Die **clericalen Blätter** zeigen sich jetzt, nachdem Gambetta hier gewesen, noch mehr als früher der liberalen Regierung abhold und wühlen mit den Gemäßigten und Radicalen um die Wette gegen dieselbe. — Die anticlericalen Journale behaupten wiederholt, der neue Vertreter Portugals, Graf Thomar, habe bestimmt den Auftrag erhalten, im nächsten **Conclave** seiner Regierung das Recht des **Veto** zu wahren, eventuell dasselbe auszuüben obwohl Portugal bisher noch nie davon Gebrauch gemacht habe. Unter den Mitgliedern des heiligen Collegiums, welche für die Beseitigung dieses Rechts thätig sind, ist vor allem der Cardinal Billio, jener fanatische Mönch, der den Syllabus erfunden hat, zu nennen, denn er sucht jetzt schon seine Collegen zu bestimmen, dasselbe nicht anzuerkennen. — Seit drei Wochen haben wir in Italien verhältnißmäßig **große Kälte**, nicht nur in Oberitalien, wo mehrere Menschen erfroren sind, sondern auch in den neapolitanischen Provinzen und auf Sicilien. Die Appeninen, selbst die nicht hohen Ausläufer derselben und die Berge in Calabrien sind stark mit Schnee bedeckt. Sogar in Palermo ist dieses Jahr der Winter eingezogen und hat die die Stadt umgebenden Hügel in seine Farben gekleidet.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Januar. Die Frage der Einreihung der **Christen** in die türkische Wehrmacht hat einen sehr bedenklichen Gegensatz zwischen der Pforte und ihren christlichen Unterthanen geschaffen. In den griechischen Kirchen nehmen die feindlichen Demonstrationen gegen die Pforte unaufhaltsam ihren Fortgang. Die Haltung der bisher allgetreuen **Armenier** spricht sich noch bedenklicher aus. Wahrscheinlich wird der Patriarch der Armenier, Msgr. Narses, weil er sich weigert, die ungünstig lautenden Beschlüsse der großen armenischen Kirchenversammlung der Pforte zu unterbreiten, genöthigt sein, seine Demission zu geben.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Man wird sich aus den Berichten über den Fall von Plewna noch jenes ergreifenden Eindrucks erinnern, welchen die Figur **Tevfik Paschas**, des jugendlich aussehenden, aber ernsten, schweigsam melancholischen Generalstabs-Chefs von Osman Pascha, machte. Man wird sich erinnern, wie dieser General unter den Ersten war, die sich in die russischen Reihen begaben, um die Capitulation anzukündigen, wie er, von einer Schaar neugieriger Feinde umgeben, kaum vermocht werden konnte, zu zeigen, daß er die vielfachen Anreden verstehe; wie er dann im Zelte Skobeleffs sein düsteres, trotziges Schweigen nur bei der Bemerkung unterbrach, daß er dem berühmtesten und gefährlichsten der feindlichen Führer gegenüberstehe; wie dieses bei dem jungen Manne um so auffallendere Benehmen die Empfindung von dem ganzen Stolz, dem männlichen Ernst und der fatalistischen Würde des Osmanen überall erweckte. Nun lesen wir in dem Bukarester Blatte „Timpul", daß der tapfere Pascha die Trauer über das Unglück seines Volkes und Heeres nicht überlebt hat. Das Blatt schreibt: „Der Generalstabs-Chef Osman Paschas, Tevfik Pascha, einer der ausgezeichnetsten türkischen Generale, hat sich in Turnu-Magurelli vergiftet. Der Schmerz über das Mißgeschick der Plewnaer Armee und ihres Feldherrn hat ihn zu dieser That getrieben."

Danzig, 12. Januar.

* Von dem Bureau des Abgeordnetenhauses ist soeben das siebente Verzeichniß der bisher bei Letzterem eingegangenen **Petitionen** herausgegeben. Nach demselben sind — die inzwischen durch die Beschlüsse des Hauses gegenstandslos gewordenen Bewerbungen um Landgerichte außer Berücksichtigung gelassen — aus unserer Provinz neuerdings noch folgende Petitionen dem Hause unterbreitet: um Aufhebung der Maigesetze von einer Anzahl katholischer Bewohner in Putzig und Bruß; ferner beantragt der katholische Kirchenvorstand zu Christburg, dahin zu wirken, daß die auf Grund landesherrlichen Patronats erfolgte Ernennung eines Kirchenvorstehers daselbst rückgängig gemacht werde. Der Hausbesitzer Rauch in Culm beschwert sich über Ueberbürdung mit Klassensteuer, der Kaufmann Natan zu Schönsee desgl. mit Einkommensteuer. Magistrat und Stadtverordnete zu Königsberg petitioniren um Aufhebung der Privilegien der Beamten u. s. w., Einschränkung der Befreiungen des Reichsfiskus, des Staatsfiskus u. s. w., Abänderung der im § 21, Absatz 2, Littr. B. des Entwurfs gemachten Vorschläge über communale Besteuerung gewerblicher Unternehmungen in verschiedenen Gemeinden. Um Amtsgerichte petitioniren die städtischen Behörden zu Schöneck und der Magistrat zu Camin; gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Gerichtsschreiber verlangen die Justiz-Subalternbeamten zu Neidenburg, Heilsberg, Memel, Rössel, Insterburg. Endlich überreicht der Stadtgerichtsrath Steiner zu Königsberg einen Aufsatz, betreffend die Frage: Ist das Rechtsmittel der „weiteren Beschwerde" in nicht streitigen Angelegenheiten ein praktisches Bedürfniß?

* Nach einer Bekanntmachung des königlichen Polizeipräsidium sind nunmehr auch hier **falsche 100-Mark-Noten der preußischen Bank** vorgekommen. Zur Warnung des Publikums hat das königl. Polizeipräsidium eine genaue Beschreibung der gefälschten Noten (vergl. Bekanntmachung im Danz. Intelligenzblatt vom 11. d.) gegeben.

* Die Prüfungen der **Zeichenlehrer und -Lehrerinnen** bei der K. Akademie der Künste finden im März und September d. J. statt. Die schriftlichen Meldungen nebst den vorgeschriebenen Zeugnissen sind spätestens am 20. Februar und am 20. August einzureichen.

* Seitens des Finanzministers Camphausen ist in den letzten Tagen eine Verfügung ergangen, wonach die **Einthalerstücke** von den Centralkassen nicht ferner mehr verausgabt werden sollen. Von den Regierungshauptkassen werden daher keine Einthalerstücke mehr verabfolgt, mit deren gänzlicher Einziehung die Finanzverwaltung jetzt vorgehen will. Dagegen sind seitens der Centralkassen bei dem neuen Quartal eine große Anzahl **Einsechstelthalerstücke**, die alten Fünfgroschenstücke, ausgegeben worden und es ist daraus zu schließen, daß diese Münzsorte nicht sobald dem Verkehr entzogen werden soll.

* Aus Anlaß der mit dem 1. Januar 1878 theilweise eingetretenen Tarifveränderungen sind dieser Tage erschienen: eine neue Auflage des **Gebührentarifes** für die deutschen **Telegraphenanstalten** (Preis 1,50 M.) und ein **abgekürzter Gebührentarif**, in welchem die hauptsächlichsten Bestimmungen über die Annahme von Telegrammen und die nach dem billigsten Wege berechneten Gebührensätze für den europäischen und außereuropäischen Verkehr enthalten sind. (Preis 0,15 M.).

* In den letzten Tagen des Dezember v. J. fand in **Magdeburg** unter dem Vorsitz des Schulinspectors Bockhaus in Osnabrück die **Vorstandsversammlung des Landesvereins preußischer Volksschullehrer** statt, in welcher folgende Provinzialvereine durch je 2 Mitglieder vertreten waren: Hannover, Hessen-Kassel, Nassau, Rheinprovinz, Westfalen, Sachsen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Westpreußen (durch **Butschkow** und **Opitz**) und der Bezirksverband Berlin. Als erster und hervorragendster Gegenstand der Tagesordnung kam am ersten Tage das Verhältniß des Landesvereins zum **deutschen Lehrerverein** zur Besprechung. Es wurde allseitig anerkannt, daß das Nebeneinandergehen beider großen Vereine in der bisherigen Weise Nachtheile herbeigeführt habe, deren Beseitigung durchaus nothwendig sei. In richtiger Würdigung dieser Thatsache hat sich denn auch von beiden Seiten das Streben nach Vereinigung deutlich zu erkennen gegeben. Für den Landesverein kam es nur darauf an, die Bedingungen festzustellen, unter welchen derselbe seinen Eintritt in den deutschen Lehrerverein erklären konnte, ohne seine Selbstständigkeit aufzugeben. Nachdem in der Vormittagssitzung am 28. diese Angelegenheit in einer längeren Debatte eingehend erörtert und eine Einigung über die Cardinalpunkte erzielt war, fand zur definitiven Erledigung Nachmittags von 3—7 Uhr eine zweite Sitzung statt, an welcher auch auf ergangene Einladung die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Vereins theilnahmen. Trotz vielfacher Gegensätze, bei welchen es sich namentlich um die Abgrenzung der Thätigkeit beider Vereine handelte, kam schließlich eine Einigung zu Stande, indem der preußische Lehrer.

---

verließ, faßte er auch das Leben und die Menschen so eigenartig und gemüthlich auf, daß man ihm immer gerne lauschte.

Monsieur Darbé, der französische Literaturkundige, welcher ebenfalls die hervorragende Ehre genoß, der Gesellschaft beizuwohnen, war erst seit Kurzem im Lande und schrieb für ein französisches illustrirtes Journal Briefe über Holland. In den Niederlanden übt das Fremde immer eine ganz besondere Anziehungskraft aus. Wäre es ein holländischer Schriftsteller gewesen, der an dem betreffenden Blatte mitgearbeitet hätte, so würde Mynheer de Grootens wahrscheinlich gar nicht daran gedacht haben, ihn auf seine Soirée zu laden. Bei einem Franzosen aber, der über Victor Hugo und die Sand sprach, als ob sie drei alle Meisterstücke geschaffen hätten, war dies natürlich etwas anderes.

Der junge Artillerie-Lieutenant van Horsen endlich, mit einem Gesichtchen so glatt und süß, wie ein Paradiesäpfelchen, war als Neffe des Obersten invitirt worden. Er sah aus, als ob Schneider und Friseur ihn eben erst fix und fertig aus ihrer Werkstätte abgeliefert hätten.

Zwischen all diesen Eingeladenen machte der kleine Mynheer Mols ganz denselben Eindruck, wie eine Aster mitten unter feinen, duftenden Theerosen. Von Kopf bis zu Füßen, was allerdings keine große Länge ausmachte, verrieth er den echten Bürger. Das blonde Männchen wußte sich in seinen feinen Kleidern absolut nicht zu bewegen; es trug dabei mehr Gold und Diamanten zur Schau, als ein distinguirter Herr wohl für gut befunden haben würde, und dienerte, als ob es jedesmal einen kleinen Nervenanfall bekäme. Im Uebrigen aber war der Gast bescheiden, hielt sich im Hintergrund und coquettirte nur etwas zu viel mit seinen glücklichen Geschäftserfolgen.

Während die drei Damen auf der Causeuse noch immer die Schleppe und ihre Wirkungen zum Unterhaltungsthema hatten, waren die vier jungen Damen im Nebenzimmer am Durchblättern von Prachtausgaben. Scheinbar war alle ihre Andacht auf die Stiche gelenkt, aber in Wirklichkeit sah keine von ihnen danach. (Forts. f.)

B. **Aus Neapel.*)**

Die meisten Fremden bleiben nur ganz kurze Zeit in Neapel, gerade so lange als nöthig ist, um die pompejanischen Alterthümer im königlichen Museum zu studiren. Der Lärm Neapels, der Schmutz auf den Straßen, das wenig ästhetische Volkstreiben, die kriechenden Manieren derjenigen Leute, die stets mit den der Sprache unkundigen Fremden in Berührung kommen und dieselben natürlich systematisch betrügen, — das alles berührt die große Mehrzahl der Touristen so unangenehm, daß sie auf das so interessante Studium des neapolitanischen Volkscharakters ganz verzichten und sich nur dem Naturgenusse widmen. Manchen dieser Herren und Damen verhindert das jedoch nicht über dieses Volk zu schreiben und dann Dinge hervorzubringen, die zu dem Ungeheuerlichsten gehören, was je in Reisebüchern veröffentlicht worden ist.

Der Neapolitaner hoch oder gering, reich oder arm, hat einen National- und Erbfehler, er ist charakterlos. Aus seinem Mangel an Charakterfestigkeit entspringen all seine anderen üblen Eigenschaften, deren schlimmste wohl die Unreellität und der mangelnde Rechts- und Ordnungssinn sind. Aber der Neapolitaner besitzt zu gleicher Zeit auch eine Menge guter Eigenschaften, in denen kaum ein anderes Volk der Erde ihm gleichkommen wird. Er ist grenzenlos gutmüthig, mitleidig, gefällig, herzlich und liebenswürdig. Der Vorwurf von Rachsucht und vorbedachter Grausamkeit, den man dem Volke oft gemacht hat, ist ganz grundlos. Sein Land und sein Himmel machen den Neapolitaner leichtlebig, nur an den augenblicklichen Genuß denkend. Seine materiellen Bedürfnisse sind die bescheidensten; unendlich wenig genügt, um ihn zu beglücken, und die unschuldigen Freuden eines hiesigen Gamin wären nicht im Stande, einem Londoner oder Pariser Gassenjungen Unterhaltung zu gewähren. Ich habe Zuneigung gewonnen zu diesem kleinen Völkchen, das in derselben Minute lachen und weinen kann, zu diesen Leuten, welche sich küssen, wenn sie sich in einem Kaffeehause treffen oder wenn sie das Theater verlassen, die obgleich geniale und scharfe Denker, durch ihre Gutmüthigkeit doch so oft betrogen werden; es sind erwachsene Kinder, welche von dem Ernste des Lebens kaum eine Ahnung haben. Das Wort ihrer melodischen Sprache, welches sie am meisten im Munde führen, heißt „non ingarraga", d. h. „sich um nichts bekümmern." Damit läßt sich auch ganz gut leben in den campanischen Fluren und glücklich sein. Die Stadt Neapel war Jahrhunderte lang das anschaulichste Beispiel des „non ingarraga", ein Zusammenleben von Hunderttausenden ohne eine ordnende Hand, ein ungeheures Meer von Häusern um deren Höhe, Breite, Hervor- oder Zurücktreten von der Straßenlinie sich eben niemand kümmerte. So ist Neapel in unsere heutige Zeit hineingegangen, ohne in der Entwicklung auch nur im Entferntesten mit seinen europäischen Schwesterstädten Schritt zu halten. Allein ganz plötzlich, vor ungefähr fünfzehn Jahren raffte es sich auf aus seiner Lethargie. Vieles ist geschehen, Vieles im Werke, ganz Ungeheures projectirt. In wenig Jahren wird das alte Neapel verschwunden sein. Wo jetzt in finsteren, engen Gassen eine welke, lichtscheue Bevölkerung im Schmutz verkümmert, da werden prachtvolle, moderne Paläste die breiten stolzen Straßen einfassen. Anstatt aufgesammelten Regenwassers wird eine Leitung die Stadt mit direct aus dem Appennin kommendem Gebirgsquellwasser versehen. Nach allen Seiten werden Tramways die Stadt durchziehen und stolze Glaspassagen, sowie luftige Markthallen werden den Verkehr und die Beschaffung der Lebensmittel erleichtern. Ist endlich Alles geschehen, dann braucht sich Neapel nicht nur seiner Lage wegen die schönste Stadt der Erde zu nennen, allein — das interessante Volksleben wird dann auch verschwunden sein.

Wenn man von dem Castel Sant Elmo auf diese Wohnstätte von mehr als 600 000 Menschen blickt, so erscheint sie größer als Wien oder Berlin von einem erhabenen Punkte aus gesehen. Die südliche Sonne und die Durchsichtigkeit der Luft bewirken hauptsächlich wohl diese optische Täuschung, welche allerdings auch in der colossalen Längenausdehnung der Stadt begründet ist. Besonders scheint gegen den Vesuv hin Neapel kein Ende zu nehmen, denn bis Portici, die beiden Torre Pompei, ja bis nach Castellamare sieht man nur eine einzige ununterbrochene Häuserreihe, lauter schmucke, saubere Städtchen von 25- bis 30 000 Einwohnern. All diese Städtchen sind schon oft bis in den Grund zerstört worden durch ihren bösen Nachbarn, den Feuerberg, aber immer schöner und größer sind sie wieder aus der Asche erstanden. Da mag es wohl manchmal vorkommen, daß die Einwohner von Portici oder Torre del Greco angstvoll zu der drohenden Rauch- und Feuersäule des furchtbaren Vulkans hinaufblicken, — aber lange wird die Besorgniß nicht vorhalten und mit einem „non ingarraga" sind alle bösen Zukunftsgedanken bald wieder abgeschüttelt.

Dort wo das Flußbett des wasserarmen Sebeto den Lavaströmen aller Zeiten ein Ziel gesetzt hat, betreten wir das Weichbild Neapels, das durch die Vesuv-Ausbrüche noch nie zu leiden gehabt hat. Wir durchschreiten zuerst Vorstädte, durch deren armseliges Häusergewirr man in den letzten Jahren breite Straßen gebrochen hat. An einer großen Kaserne vorbei (mit ca: 100 Fenstern), die lange Zeit für das größte Haus der Erde galt, gelangen wir bald ans Meer, an die Tag und Nacht belebte Marinella. Hier strömt das Volk zusammen, wenn es sich amüsiren will, und unter den Palmen der Volta del Popolo tummelt es sich in den Abendstunden beim Klange heiterer Melodien. Ueber die Riviera di Chiaja rollen zur selben Zeit tausende Equipagen der feinen Welt Neapels, während die an sie anstoßende Volta Nazionale durch ihre prachtvollen Hecken immer grüner Gewächse, sowie durch die feine Musik der städtischen Kapelle zum Sammelplatz der reichen Fremden wird. Dort an der Marinella ist ein heiteres anspruchsloses Volkstreiben. Nicht weit von der Marinella landeinwärts ist der große Marktplatz, ein alter, wüst aussehender Platz, der Mittelpunkt des historischen Neapels. Von hier gingen die großen mittelalterlichen Revolutionen aus, besonders die des Masaniello. Hier wurden zu Zeiten der furchtbaren Pest die Todten verbrannt und die Häupter der Stadt von dem erregten abergläubischen

*) Dem uns gütigst übergebenen Privatbrief eines in Neapel lebenden jungen Landsmannes entnommen.

verein seine Bereitwilligkeit zum Eintritt in den deutschen Verein auf Grund nachstehender Resolution, welche einstimmig angenommen wurde, erklärte: Jedem Landesverein gehören die speziellen Angelegenheiten seines eigenen Landes an. Es wird zugleich anerkannt, daß alle Gegenstände der Schulgesetzgebung und Pädagogik in den Bereich des deutschen Lehrervereins gezogen werden können, sofern dieselben vom prinzipiellen oder allgemeinen Standpunkt behandelt werden. Der preußische Lehrerverein spricht die zuversichtliche Erwartung aus, daß nach vollzogener Einigung der deutsche Verein nur Provinzial- (nicht Kreis- oder Lokal-) Vereine als Glieder aufnehme. Die Regelung des zu zahlenden Beitrages soll der Vereinbarung vorbehalten bleiben. — Der von beiden Seiten einstimmig angenommene Beschluß bedarf zwar noch der Zustimmung der Provinzialvereine, doch verpflichteten sich sämmtliche Theilnehmer an der Versammlung, mit allen Kräften für die Genehmigung desselben einzustehen. In der am 29. stattfindenden Sitzung wurde eine Reihe innerer Fragen erledigt, aus der besonders die Einsetzung eines aus 5 Personen bestehenden geschäftsführenden Ausschusses hervorzuheben ist. Zur Bildung desselben wurde zunächst als Vorsitzender Rector Kuhlo aus Bielefeld erwählt, auf dessen Vorschlag dann der zweite Vorsitzende, der erste und zweite Schriftführer und der Kassirer, welche möglichst in der Nähe wohnen müssen, gewählt werden sollen. Der Beitrag für 1878 ist pro Mitglied auf 10 Pfennige festgesetzt.

* [Schwurgericht.] Die sogenannten Brutalitäts-Verbrechen spielen auf der Tagesordnung der gegenwärtigen Schwurgerichts-Session wieder eine dominirende Rolle. Gestern wurde abermals eine Prozeßsache wegen schwerer, und zwar tödtlicher Körperverletzung verhandelt. Es sind in der vorliegenden Sache dieses Verbrechens beschuldigt die Einwohner Martin Gießler und Johann Klein aus Stutthof. Beide Angeklagte waren am Abend des 1. Juli v. J. in dem Krause'schen Kruglokale zu Stutthof mit den Seefahrern Gebrüder Ferdinand und Friedrich Borowski zusammengetroffen, und es hatte hierbei der Angeklagte Klein mit Friedrich Borowski einen unerheblichen Wortstreit gehabt. Bald darauf verließen die Gebr. Borowski das betreffende Lokal. Als sie eine kurze Strecke gegangen waren, äußerte Friedrich B. den Wunsch, nach dem Kruglokale zurückzukehren. Sein Bruder suchte ihn zwar Anfangs zurückzuhalten, begleitete ihn dann aber nach dem Kruge zurück, da Friedrich B. auf seinem Verlangen bestand. Als nun die Gebrüder Borowski vor dem Kruge wieder anlangten, sollen sie, wie die Anklage behauptet, schon vor der Thüre von den beiden Angeklagten überfallen und durch Hiebe mit dicken Knütteln (kleinen Zaunpfählen) in die Flucht getrieben sein. Hierbei erhielt Friedrich Borowski einen Schlag auf den Kopf, der ihn zu Boden schmetterte. Er raffte sich zwar wieder auf und floh in ein nahe liegendes Roggenfeld, wo er abermals zusammenbrach. Hier soll Klein noch einige Male auf ihn eingeschlagen haben. Am 6. Juli ist Friedrich Borowski bereits verstorben. Die gerichtsärztliche Section seiner Leiche ergab an der rechten Schädelseite drei Fissuren. Die Folge dieser, von Schlägen mit stumpfen, schweren Instrumenten herrührenden Schädelbrüche ist nach dem Gutachten der forensischen Aerzte eine Gehirnhaut-Entzündung gewesen und diese als die unmittelbare Todesursache anzusehen. Die Angeklagten geben zu, daß sie mit Knütteln auf die Gebrüder Borowski geschlagen haben, sie bestreiten es auch nicht, daß einer oder mehrere dieser Schläge die Schädelbrüche hervorgerufen haben können. Sie behaupten aber, daß Friedrich Borowski schon vorher im Kruge das Leben des Angeklagten Klein bedroht habe, daß die Brüder B. ihnen dann vor der Thüre des Kruges bis tief in die Nacht aufgelauert hätten und, als sie (die Angeklagten) denselben endlich verließen, mit Messern und Pfählen auf sie eingedrungen seien. Sie hätten sich nur gegen diesen Angriff gewehrt, indem sie mit den Knütteln, welche sie auf dem Hofe zufällig fanden, auf die Angreifer einschlugen. Daß diese Darstellung der Angeklagten wenigstens nicht durchweg unrichtig ist, wird durch die gestern vernommenen Zeugen erwiesen. Der Gastwirth Krause bestätigt, daß der Verstorbene in der That drohende Aeußerungen gegen den Angeklagten Klein in seinem Kruge gethan habe, die sich auf einen früheren Conflict zwischen ihm und K. zu beziehen schienen. Der Bruder des Verstorbenen giebt ferner zu, daß auch er und Friedrich Borowski mit Stöcken auf die Angeklagten einschlugen, bis diese zerbrachen, daß sein Bruder dann einen Spaten, er einen Pfahl herbeiholte. Sie wollen sich dabei aber gleichfalls nur gewehrt haben. Sein Bruder sei, als er schon in die Flucht geschlagen war, nach dem Kampfplatze zurückgekehrt, um seinen verlornen Hut zu holen, und zu diesem Zwecke hätte Letzterer sich mit dem Spaten, er sich mit dem Pfahl bewaffnet; endlich giebt Ferdinand Borowski zu, daß er sein Messer gezogen und mit dem Heft nach den Köpfen der Angreifer geschlagen habe. Insbesondere habe er dem Gießler hierdurch Wunden beigebracht, denn derselbe habe sofort im Gesicht stark geblutet. Er will dies jedoch erst gethan haben, als sein nach 7jähriger Abwesenheit von einer Seereise zurückgekehrter Bruder schon zu Boden geschlagen war. Durch die weitere sehr umfangreiche Beweis-Aufnahme wurde indessen erwiesen, daß der ursprüngliche Angriff von den beiden Angeklagten ausgegangen ist. Der Staatsanwalt erhielt daher die Anklage im vollen Umfang aufrecht, während der Vertheidiger die Gemeinschaftlichkeit des Angriffs bestritt und für Annahme von Nothwehr plädirte. Die Geschworenen votirten nach dem Antrage des Staatsanwalts, verneinten die Nothwehrfrage, bewilligten aber dem Gießler mildernde Umstände, während sie dieselben in Bezug auf Klein verneinten. Das erst nach 8 Uhr Abends publicirte Urtheil lautete gegen Klein auf 4 Jahre, gegen Gießler auf 3 Jahre Gefängniß.

* Gestern Vormittags fand man den seit längerer Zeit gemüthskranken hiesigen Kaufmann H. als Leiche an dem Stollen seines Bettgestelles hängen. Der Kranke hat jedenfalls Hand an sein Leben gelegt.

§§ Königsberg, 10. Januar. Daß Königsberg, welches sich mit Vorliebe „die Stadt der reinen Vernunft" nennen läßt, Kant's, des Kritikers der reinen Vernunft, Grab bis jetzt ohne Denkmal gelassen hat, gereicht wahrlich der Stadt nicht zum Ruhme. Offen und unumwunden wurde es vorgestern von Professor Möller in der Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochen, daß Königsberg sich schämen müsse, wenn ein Fremder hier nach Kant's Grabmal frage. Es geschah dies gelegentlich des Magistrats-Antrages, dem Comité zur Errichtung des Kriegerdenkmals im Volksgarten (das schon lange fertig und eingeweiht, aber noch nicht bezahlt ist) einen Zuschuß von 1300 ℳ. zu gewähren, welche Summe zur Deckung der Kosten (14 500 ℳ.) noch fehlt. Man glaubte, daß die Versammlung dem Antrage einstimmig beitreten würde, da es sich nicht um eine Belastung des Stadtsäckels handelte, sondern die Summe aus dem sog. Retablissementsfonds gezahlt werden sollte. Aber siehe da, erst erhob sich zaghaft eine Stimme dagegen, dann noch eine ꝛc. — und schließlich wurde der Antrag abgelehnt. Auf den gelegentlich gemachten Einwurf wegen des Kant-Grabmals entgegnete der Oberbürgermeister, daß von der Versammlung bereits in der nächsten Sitzung 2000 ℳ. zu diesem Zwecke gefordert werden sollen. — Dem hiesigen Volkskindergarten-Verein gewährte die Versammlung ohne Debatte aus dem Retablissementsfonds 2300 ℳ. Der Verein nimmt Kinder armer Eltern, besonders von Arbeitern, die den Tag über auswärts sind, auf, unterrichtet sie nach der bekannten Kindergartenmethode und speist sie sogar unentgeltlich. Die von der Stadtverordneten-Versammlung hergegebenen 2300 ℳ. dienen als Deckung des Restes der Summe von 15 000 ℳ., welche der Bau eines neuen Schulgebäudes gekostet hat. — Unter den für dieses Jahr von der hiesigen Universität gestellten Preisaufgaben befindet sich auch eine kulturkämpferische, welche von der juristischen Facultät gestellt ist und lautet: „Das Recht der Besetzung der bischöflichen Stühle ist auf Grund des Decretum Gratiani und der offiziellen Decretaliensammlungen unter möglichster Berücksichtigung der historischen Quellen darzustellen." Eine der drei von der philosophischen Facultät gestellten Preisaufgaben verlangt eine mit Kartenskizzen begleitete Darstellung der chinesisch-tibetanischen Grenzgebiete. — Der hiesige Rennverein hat sich mit dem Insterburger Verein für Pferderennen zu einem Vereine verschmolzen und Herrn Baron v. d. Goltz-Kallen zum Vorsteher und Hrn. v. Simpson-Georgenburg zu dessen Stellvertreter gewählt.

Vermischtes.

Posen, 10. Januar. Die „P. Z." berichtet: Ein Raubanfall ist in der Nacht von gestern zu heute an der von hier nach Kostrzyn gehenden Post in der Nähe von Schwersenz verübt worden, indem wie kurz vor Weihnachten, das Verdeck erstiegen und aufgeschnitten wurde. Die Zahl der entwendeten Packete hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

11. Januar.

Geburten: Nagelschmied Carl Adolf Münz, S. — Arbeiter Johann Albert Resnerowski, T. — Schmied Otto Wessel, S. — Gärtner August Schwermer, T. — Kaufmann Abraham Cohn, T. — Arbeiter Ferdinand Ludwig Magdsick, T. — Arbeiter Friedrich Carl Koschnik, S. — Zimmermann Friedrich Wilhelm Reek, S. — Arbeiter Anton Johann Zukowski, T. — Segelmacher Hermann Louis Schörnick, S.

Aufgebote: Schuhmacher Johann Borkowski und Johanna Francisca Lonczynski. — Arb. Johann Carl Schulz und Mathilde Emma Grützmacher. — Dienstmann Wilh. Aug. Rudolf Schulz und Caroline Renate Omlandt, geb. Zaphrau.

Heirathen: Arb. Ludw. Wilh. Plumbaum und Johanna Dorothea Grünheid.

Todesfälle: S. d. Werkführers Aug. Warwell, 9 M. — Destillateur Carl Heinrich Strefewski, 44 J. — Arbeiter Gottlieb Küßner, 58 J. — T. d. Arbeiters Friedr. Wilh. Salewsky, 8 M. — Pauline Marie Hellwig, geb. Ganz, 49 J. — Wilhelmine Tuske, geb. Peters, 39 J. — Handelsmann Carl Daniel Schiefelbein, 63 J. — Concordia Langkowski, 27 J. — T. d. Arbeiters Joh. Jacob Schultz, 3 J. — 1 unehel. T.

Lotterie.

Am dritten und letzten Ziehungstage der 3. Klasse 157. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 240 ℳ.: 397 2415 22 955 23 075 24 745 34 658 47 324 59 393 63 349 87 663 767 94 877.

Zu 180 ℳ.: 6133 917 7213 8918 11 080 16 411 18 456 20 459 26 508 27 949 29 065 319 35 521 36 006 37 198 46 457 51 582 55 446 64 726 65 694 853 69 913 84 629 87 865 89 630 90 989 91 680 93 095 768 94 630.

Zu 150 ℳ.: 894 2409 800 3489 4085 222 840 6036 909 7272 319 10 204 408 855 11 288 468 12 781 13 128 163 259 783 14 242 17 618 19 416 20 302 22 421 23 115 346 24 135 621 25 073 301 26 131 934 27 352 28 398 828 29 816 30 508 575 742 31 759 32 480 33 110 36 459 521 38 465 915 39 569 44 033 202 783 45 513 48 044 49 203 446 50 140 785 52 155 53 681 54 395 509 805 57 230 259 795 981 58 221 391 61 347 62 794 63 707 67 300 68 681 68 810 70 748 74 372 75 132 76 689 77 403 79 489 80 306 81 789 82 012 83 863 873 86 701 913 89 702 903 90 634 735 93 904 94 155 532 792.

Zu 135 ℳ.: 15 18 23 34 52 55 75 76 105 109 137 203 367 369 438 461 499 521 671 685 787 803 952 1 009 049 079 125 176 224 295 319 339 403 410 440 447 475 490 596 768 2 026 179 487 532 570 640 659 753 789 818 842 904 948 987 3 040 045 059 111 181 223 307 701 781 792 903 978 4 035 066 092 118 123 423 431 461 477 638 793 5 021 106 145 167 190 192 321 414 427 454 482 524 574 614 662 740 780 811 908 6 056 057 127 242 377 497 569 660 668 844 906 911 996 7 001 018 095 177 184 227 221 283 286 305 410 596 623 658 676 691 696 726 752 796 797 810 823 875 893 8 016 059 101 107 125 131 141 159 245 246 313 378 466 492 509 528 550 576 626 633 644 723 802 903 974 9 019 040 047 049 093 109 203 235 244 345 387 408 444 489 555 614 756 826 843 10 044 138 161 242 244 261 288 434 487 510 546 599 685 754 766 899 936 982 11 030 044 152 180 211 214 342 369 419 481 558 561 590 728 774 817 913 978 12 018 058 062 096 139 201 246 297 360 363 415 506 546 562 593 619 625 628 771 799 904 952 994 13 111 149 224 257 292 297 317 338 383 421 455 467 519 582 616 802 894 905 951 14 042 049 088 121 135 226 258 281 292 311 318 391 398 433 472 518 529 652 663 669 687 761 786 816 890 941 952 15 090 117 159 177 199 275 315 387 425 443 451 453 487 517 547 588 607 640 642 664 690 742 769 811 832 845 867 872 985 16 067 070 119 126 156 197 201 204 225 286 306 312 336 385 404 429 466 476 493 570 571 592 599 609 620 639 652 788 913 941 973 980 988 17 120 135 147 168 186 215 218 292 305 319 431 437 462 467 500 512 601 635 717 736 757 767 783 822 854 894 963 18 030 044 132 150 287 294 349 374 383 393 472 488 578 661 672 686 718 730 752 781 816 828 847 901 928 941 995 19 024 057 114 179 244 298 498 550 588 638 667 668 682 764 828 840 899 914 945 20 130 152 164 176 275 322 348 355 390 464 489 491 558 647 761 938 970 21 004 062 089 094 122 141 188 209 276 336 450 459 495 536 591 668 675 747 813 900 915 949 958 965 22 025 028 083 135 171 209 280 314 320 347 408 512 688 760 838 869 918 925 992 995 23 069 097 161 229 266 286 299 342 482 504 528 549 573 574 586 749 829 890 896 947 959 24 012 030 105 115 116 167 190 273 367 373 392 420 472 546 577 601 709 726 754 763 770 826 25 017 055 069 109 129 138 233 279 286 292 350 372 407 412 415 419 446 496 581 603 608 666 697 723 976 26 017 047 125 160 218 219 271 283 296 326 447 547 584 625 638 643 712 744 852 862 909 912 917 957 960 27 070 137 278 312 421 479 481 489 524 530 542 554 561 562 615 706 769 872 882 889 890 934 989 28 011 051 079 080 088 107 134 187 197 263 366 474 483 623 669 777 811 859 915 943 29 002 025 044 050 058 143 186 203 210 234 243 324 437 508 539 560 603 605 639 678 681 707 732 747 785 788 796 924 30 075 106 163 312 325 345 347 364 385 396 416 429 572 650 678 739 766 836 890 997 31 048 152 185 204 388 394 485 564 696 707 749 889 896 32 087 138 139 178 212 261 342 407 478 490 518 542 578 745 787 834 855 931 935 943 975 33 201 216 217 272 308 368 431 445 457 467 485 487 554 558 614 617 638 784 797 855 876 981 34 117 161 229 296 393 405 584 586 640 680 697 744 870 930 35 016 047 161 198 341 388 395 462 586 636 640 672 677 746 759 769 774 790 837 855 36 124 146 180 219 237 404 419 548 562 779 866 912 37 000 097 101 115 119 137 143 345 554 613 625 633 670 807 821 888 959 963 38 010 049 087 133 194 211 215 255 258 275 289 363 422 436 467 564 723 777 885 940 39 026 077 106 132 146 167 170 211 248 385 693 707 723 728 796 848 858 936 988 40 050 056 185 251 263 317 327 338 339 351 376 437 506 525 542 41 012 015 080 399 550 568 642 688 744 783 812 815 929 963 42 004 031 078 119 145 179 314 359 390 541 587 612 666 709 842 856 966 43 013 036 108 112 147 256 580 711 731 745 747 773 818 893 923 44 137 303 345 563 638 675 748 796 808 838 853 912 956 45 003 033 059 095 168 194 257 409 450 517 534 551 553 655 669 762 766 805 905 965 989 46 014 054 096 171 214 385 432 451 676 623 689 738 749 793 817 825 845 976 47 065 075 103 121 146 223 243 269 414 427 428 653 728 766 811 825 922 48 002 005 077 105 202 227 295 326 328 407 423 467 487 515 546 584 647 663 675 773 952 968 975 49 044 051 121 242 698 50 066 166 290 363 396 397 528 553 721 874 894 51 036 046 078 096 145 180 254 282 304 377 432 433 474 478 479 519 560 593 633 731 776 836 844 959 52 043 050 098 104 123 128 151 158 173 211 232 251 253 269 272 408 425 444 487 503 504 628 650 713 800 852 853 944 954 968 53 019 036 042 166 193 363 368 389 406 500 507 703 724 782 799 866 54 022 113 116 144 182 196 205 251 257 262 279 324 343 448 529 564 592 594 680 683 717 757 766 812 818 897 55 029 031 056 060 126 146 218 490 494 521 593 601 679 750 772 869 885 913 56 055 102 144 249 264 277 323 341 343 567 592 605 644 655 774 824 904 938 941 987 57 037 071 129 138 165 186 215 253 275 354 397 402 462 468 528 592 604 754 764 805 935 956 971 58 016 055 133 150 180 187 228 230 286 293 307 339 340 344 387 440 613 665 756 768 795 801 871 920 940 967 995 59 022 040 080 232 403 473 484 496 551 554 577 598 683 726 799 838 933 991 992 997 60 010 025 049 079 087 117 195 286 293 326 352 372 426 437 438 593 613 652 681 740 767 835 976 61 014 023 025 030 049 094 173 180 190 232 282 326 366 376 573 700 717 761 782 787 829 844 885 916 987 62 017 043 058 102 133 136 207 300 309 325 338 350 361 383 452 598 621 632 664 781 845 850 910 991 63 099 135 195 229 249 260 275 418 477 499 602 627 642 649 842 879 881 884 898 994 64 014 025 115 197 307 308 326 417 559 579 585 713 792 842 882 65 018 112 126 267 340 345 353 523 719 764 818 66 000 024 042 050 099 112 126 272 339 368 438 476 489 744 766 770 912 979 67 106 210 249 286 386 455 520 655 714 749 767 828 68 050 062 111 112 118 131 137 154 160 184 194 233 281 303 369 469 498 587 663 774 910 915 964 69 069 248 401 411 568 599 606 672 715 731 880 900 966 980 987 70 037 105 180 271 426 463 470 490 527 577 599 739 767 950 975 979 932 71 014 069 171 298 367 380 388 434 553 639 670 708 745 764 830 936 992 994 72 000 071 119 126 176 178 243 261 305 310 364 433 536 631 789 801 819 822 912 73 016 073 096 108 131 196 276 310 354 387 516 627 628 648 708 738 771 872 928 930 74 000 040 145 187 235 241 271 417 423 426 517 653 657 691 755 815 818 846 916 75 101 121 177 229 275 354 538 557 603 605 655 667 711 715 733 737 851 865 907 76 130 173 196 221 304 306 339 541 547 551 565 812 813 824 983 77 010 035 062 081 224 266 582 592 634 657 678 825 907 922 903 955 998 78 022 024 074 075 120 174 191 213 214 347 361 366 408 427 463 608 757 793 865 876 908 909 937 977 79 003 005 025 095 191 221 230 239 406 431 468 557 569 575 578 685 864 878 920 80 090 122 142 259 283 344 439 492 572 660 680 712 725 791 801 808 843 868 961 974 999 81 034 071 190 299 479 518 619 620 693 729 760 799 815 829 854 891 892 893 82 108 181 353 433 480 619 671 908 977 83 073 107 189 226 251 271 283 324 332 413 416 435 455 493 580 633 652 657 689 764 814 829 830 836 846 84 013 014 110 239 275 412 512 542 575 641 690 697 718 721 820 838 925 85 015 020 025 057 107 142 242 281 297 305 333 373 397 421 440 463 683 706 839 914 918 86 010 046 128 158 211 328 330 366 391 439 444 471 566 616 689 755 830 928 983 987 989 87 053 079 117 237 279 335 370 404 490 552 555 589 670 741 757 777 781 782 787 910 942 88 031 092 184 185 187 194 201 228 291 305 386 396 480 501 611 619 638 684 734 788 839 900 949 952 984 89 057 123 132 222 277 456 466 500 571 588 721 738 750 775 842 880 921 90 044 211 236 641 747 753 816 859 91 046 105 203 352 421 439 514 548 642 672 691 692 799 811 913 92 000 011 129 132 204 235 261 272 316 356 366 384 465 511 539 596 631 640 807 827 897 93 022 091 185 185 215 355 512 518 595 612 732 752 763 875 898 991 94 142 164 185 225 251 304 427 497 501 513 551 558 643 707 777 785 833 881 893.

Productenmärkte.

Königsberg, 10. Januar. (v. Portatius & Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 121/2℔ 202,25, 124/5℔ 207, 131℔ 221,25, 132℔ 223,50 ℳ. bez., rother 123/4℔ 193, 126℔ 197,50, 127℔ 202,25, russ. 118℔ 183,50, 121/2℔ 185,75, 123/4℔ 184,75, 125℔ 192, 130℔ 198,75 ℳ. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 121/2℔ 130, 123/4℔ 133, 125℔ 135 ℳ. bez., Januar 129 ℳ. Br. 127 ℳ. Gd., Frühjahr 134 ℳ. Br., 132 ℳ. Gd. — Gerste per 1000 Kilo große 125,75, 148,50, russ. 120, 128,50 ℳ. bez., kleine russ. 120, 120,50 ℳ. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 108, 116, bunt 106 ℳ. bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 111, 125,50 ℳ. bez. — Bohnen per 1000 Kilo 111 ℳ. bez. — Leinsaat per 1000 Kilo hochfeine 225,75, 231,25 ℳ. bez. — Heddrich 138,75 ℳ. bez. — Spiritus per 10 000 Liter ℳ. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 48½ ℳ. bez., Jan. 49 ℳ. Br., 48¾ ℳ. Gd., Febr. 50 ℳ. Br., 49¾ ℳ. Gd. März 51 ℳ. Br., 50¼ ℳ. Gd., Frühjahr 52 ℳ. bez., Mai-Juni 52½ ℳ. bez., Juni 54 ℳ. Br., 5½ ℳ. Gd.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 9. Januar. (Orig.-Ber. der Bank- und Hdls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Für engl. Marken 73—76, Mansfelder Raffinade 77—79 ℳ. per 50 Kilogr. — Bancazinn 74—76 ℳ. per 50 Kilogr. Prima Lammzinn 76 bis 78 ℳ. per 50 Kilogramm. Secunda fehlt. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 18,80 ℳ., geringere Marken 18,00—18,50 ℳ., hier erstere 20,50—21,00 ℳ., letztere 19,50—20,25 ℳ. per 50 Kilogr. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben hier 20,75—21,00 ℳ., Harzer und Sächsisches 20,75—21,00 ℳ. Spanisches Rein und Co. 25,00—26,00 ℳ. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute u. beste schott. Marken 3,95—4,40 ℳ. Engl. Roheisen 2,80—3,20 ℳ. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 2,65—2,80 ℳ. Gießerei-Roheisen 2,80—3,15 ℳ. per 50 Kilogramm. — Stabeisen. Gewalztes 5,50—5,75 ℳ. per 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 9,50—14 ℳ. loco per 50 Kilogramm je nach Dimension. — Eisenbahnschienen zu Bauzwecken 4,25—5 ℳ., zum Verwalzen 3,30—3,70 ℳ., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Englische Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 58 ℳ., Coaks 45—54 ℳ. per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 0,80—1,10 ℳ. per 50 Kilogramm loco hier.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. Januar. Wind: NO.
Ankommend: Pink St. Petrus.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

		Crs.v.10.			Crs.v.10.
Weizen			4½ consl.	104,40	104,30
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,70	92,70
April-Mai	204,50	203,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82,60	82,70
Mai-Juni	206	205,50	do. 4% do.	95,60	95,90
Roggen			do. 4½% do.	101	101
April-Mai	142	142	Berg.-Märk. Eisb.	71,40	71,70
Mai-Juni	141,50	141	Lombardenſex.Cp.	131,50	131,50
Petroleum			Franzosen . . .	437,50	436,50
per 200 ℔			Rumänier . . .	21	20,50
Januar	25,90	26	Rhein. Eisenbahn	103,70	104
Rüböl Januar	72,30	72,30	Oestr. Credit-Anst.	375,50	377,50
April-Mai	71,90	71,80	5% russ. engl. A. 62	78,60	78,60
Spiritus loco			Oestr. Silberrente	57	56,80
Jan.-Febr.	49,60	49,60	Russ. Banknoten	208,60	207,70
April-Mai	51,40	51,60	Oestr. Banknoten	170,20	170,20
Ung. Schatz-A. II.	90	90,10	Wechselcrs. Lond.	—	20,28

Oesterr. 4% Goldrente 63,60.
Wechselcurs Warschau 208,15.
Fondsbörse fest.

Volke lebendig begraben. Hier fiel auch unter dem Henkerbeile Carls von Anjou das Haupt des edlen Conradin, des letzten der Hohenstaufen. In der Kirche del Carmine, auf demselben Platze, befindet sich die Statue des jungen Königs von Thorwaldsen sowie sein Grabmal mit einer deutschen Inschrift, von König Maximilian von Baiern seinem unglücklichen Verwandten gewidmet.

Die breite Straße am Meere verfolgend gelangen wir alsbald an den Hafen, dessen commerzielle Bedeutung eigentlich der Größe Neapels nicht entspricht. Das Treiben dort ist mit demjenigen des Genueser Hafens nicht zu vergleichen, immerhin liegen aber doch stets einige hundert Segelschiffe und eine große Zahl von Dampfböten vor Anker. Was dem Hafen das meiste Leben verleiht, ist der tägliche Postverkehr mit Sicilien. Denselben versieht die palermitanische Gesellschaft Florio, welche über eine Flotte von 41 Dampfern verfügt. Der Molo ist nicht besonders lang, der rothe Leuchtthurm an seiner Spitze in der ganzen Bucht sichtbar. Es ist dort ein herrlich freier Punkt und die Aussicht, besonders in den Nachmittagsstunden, köstlich, wenn die untergehende Sonne den Vesuv und die Städte an seinem Fuße vergoldet, und das ferne Capri sich dunstblau am südlichen Horizonte abhebt.

In der Verlängerung des Molo landeinwärts führt die breite Strada del Molo, eine der interessantesten Straßen der Stadt, nicht allein wegen der frei sich öffnenden Perspective auf das hohe Fort St. Elmo, sondern auch als Centrum des wilden Volktreibens. Eine Seite der Straße besteht nämlich nur aus einer Reihe von Volks-Theatern, ärmlichen Holzbuden, in welchen Tag und Nacht im neapolitanischen Dialect recitirt wird. Vor dem Eingang zu diesen Buden steht Pulcinella, der traditionelle Volksnarr in seinem langen weißen Kittel und der Narrenkappe, der bald als bewundernswerther Feuerfresser, bald durch andere Zauberkünste eine große Menge um sich versammelt. Dieselbe zu beobachten ist natürlich hochinteressant, nur mag man dabei auf Uhr und Taschen stets ein wachsames Auge haben. Von der anderen Seite ist die Straße eingefaßt von elenden einstöckigen Häusern, ärmlichen Cafés und dem großen Teatro del Fondo, dem zweiten Theater der Stadt, einem prunkvollen, aber geschmacklos aufgeputzten Saale und einer mäßig großen Bühne für Opern- und Ballet-Vorstellungen. — In die Strada del Molo mündet auch der Mercato basso, wohl der merkwürdigste Markt Neapels, wenn nicht des ganzen Europa's. Derselbe gleicht, von oben überschaut, eher einer Straße in Peking oder Canton als einem europäischen Gemüsemarkte. Vor jedem der altverräucherten Häuser, die bis in den sechsten Stock mit Melonensträngen behängt sind, befindet sich ein Zelt, unter dem alle Arten Früchte und Gemüse feilgeboten werden, und vor den Zelten hat meistens noch ein ambulanter Händler mit Leinölkuchen, Pinienkernen, eßbaren Muscheln und sonstigen Leckereien sein Lager aufgeschlagen; alles Leute, von denen Jeder mit gellender Stimme seine Waaren ausruft; ein wahres Höllenconcert! So bleibt den Passanten nur ein ganz enger Raum, von dem ihnen ein Theil meist noch durch Dudelsackbläser und ähnliche Künstler streitig gemacht wird. Der Mercato basso bildet ferner noch den Versammlungsort sämmtlicher Megären der grenzenlos schmutzigen Seitengäßchen, sowie der Cammorristen und des Heeres der ihnen unabläßig aufspürenden Polizeidiener. Das Wort Camorra erfordert für Euch eine längere Erklärung. Nachdem der Brigantaggio in Neapel und Umgebung glücklich ausgerottet, ist die Camorra die größte Plage dieser schönen Länder. Die Camorra ist eine Association von Uebelthätern, welche alle nur irgend zum Verkauf ausgebotenen Gegenstände einer Zwangssteuer unterwirft. Sie entsendet allmorgens ihre Werkzeuge vor die Thore Neapels, um von den zur Stadt fahrenden Frucht- und Gemüsewagen ihre Abgaben zu erpressen. Wehe dem Landmanne, der der Camorra den Zins verweigert oder gar ihre Anhänger der Polizei übergiebt, er wird der Rache, die in einem großen Diebstahle, einem geschickt applicirten Messerstich besteht, sicherlich nicht entgehen.

Die Camorra erstreckt sich bis in die höchsten Kreise der Gesellschaft, bis zur Käuflichkeit der ersten Aemter und Stellen. In letzter Zeit hat man fast übermenschliche Anstrengungen gemacht, ihrer Herr zu werden, allein die Wurzeln des Uebels sind zu sehr mit der ganzen hiesigen Gesellschaft verwachsen, um gewaltsam in kurzer Zeit ausgerottet zu werden. Sehr viel ist aber doch erreicht worden, und besonders die niedere Camorra auf den Märkten hat fast aufgehört, in Folge dessen die Preise der Lebensmittel gefallen sind. Um aber das Uebel aus den höchsten Kreisen bei Bürgermeister und Stadtverordneten zu entfernen, dazu reichen leider einfache Policemen nicht aus.

(Schluß folgt.)

Die Verlobung meiner Tochter **Valesca** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Matthiessen**, beehrt sich ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 11. Januar 1878.
3102) **W. Prey, Wwe.**

Valesca Prey
Oscar Matthiessen
Verlobte.

Diese Nacht starb plötzlich unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Max Hundt.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige in tiefer Betrübniß, um stille Theilnahme bittend
die Hinterbliebenen.
Danzig, den 11. Januar 1878.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub No. 1062 eingetragen, daß der Kaufmann **Joachim Joseph Jampoller** zu Danzig hieselbst unter der Firma
Joseph Jampoller
ein Handelsgeschäft errichtet hat.
Danzig, den 10. Januar 1878.
Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (3035

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute sub No. 132 bei der Firma **C. F. Saltzmann Soehne** eingetragen:
Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters Albert Richard Benjamin Saltzmann aufgelöst und wird mit Bewilligung der Erben desselben unter der bisherigen Firma das Geschäft von dem Kaufmann Oscar Heinrich Rudolph Saltzmann für seine alleinige Rechnung fortgeführt. Zugleich ist in unser Firmen-Register sub No. 1061 die Firma C. F. Saltzmann Soehne mit dem Sitze zu Danzig und als Inhaber derselben Kaufmann
Oscar Heinrich Rudolph Saltzmann
zu Danzig eingetragen.
Danzig, den 9. Januar 1878.
Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium. (3036

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmann **Adolf Grunenberg** ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendigt.
Danzig, den 4. Januar 1878.
Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Kasernen-Neubau.

Die zu einem Kasernen-Neubau erforderlichen Zimmer-, Klempner-, Schieferdecker-, Schmiede- und Steinhauer-Arbeiten, einschließlich Lieferung der zugehörigen Materialien, ferner die Lieferung der zu diesem Neubau erforderlichen Formsteine, farbigen Verblendziegel und 4 Stück gußeisernen Säulen sollen im unbeschränkten Submissionswege verdungen werden, wozu
am 21. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäftslocale — Heil. Geistgasse 108, 2 Tr. Termin ansteht.
Unternehmer können die ebendaselbst ausliegenden Bedingungen, Kostenanschlagsauszüge, sowie im Garnison-Bau-Bureau — Heil. Geistgasse 73 — die zugehörigen Zeichnungen einsehen und sind bezügliche Offerten bis zum Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen hier einzureichen.
Nachgebote bleiben unberücksichtigt.
Danzig, den 8. Januar 1878.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft, ist zufolge Verfügung vom 5. am 7. Januar 1878 unter No. 158 eingetragen:
Der Kaufmann **Ludwig Krafft** zu **Elbing** hat für seine Ehe mit **Alma Elfriede Friedrich** durch Vertrag vom 24. December 1877 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.
Elbing, den 7. Januar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (3046

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 4. Januar 1878 ist am 7. ejd. in unser Prokuren-Register unter No. 21 eingetragen, daß der Kaufmann **Hermann Ernst Kuntze** zu **Marienwerder** als Inhaber der daselbst unter der Firma:
Julius Kuntze
bestehenden Handelsniederlassung (Register No. 161) den **Leopold Hildebrandt** hierselbst ermächtigt hat, die vorbenannte Firma **per procura** zu zeichnen.
Marienwerder, 7. Januar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (3069

Königliche Ostbahn.
Es soll die Bauausführung der Wärter-Wohnhäuser der Posen-Belgard'er Eisenbahn incl. Lieferung der Materialien excl. Feldsteine und Ziegel in sechs Loosen und zwar:

Baustrecke	I.	Obornick	7	Wärterhäuser
"	II.	Kolmar i./P.	5	"
"	III.	Schneidemühl	5	"
"	IV.	Jastrow	5	"
"	V.	Neustettin	7	"
"	VI.	Belgard	6	"

verdungen werden. Submissionstermin am Donnerstag, den 24. Januar 1878, Morgens 11 Uhr in unserem technischen Bureau, Victoriastraße No. 4 hierselbst, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Ausführung der Wärterhäuser Posen-Belgard'er Bahn" einzureichen sind. Die Bedingungen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher, Eisenbahn-Secretair Pasdowsky, Victoriastr. No. 4 und in den Baubureaux zu Obornik, Klomar i./P., Schneidemühl, Jastrow, Neustettin und Belgard aus, werden auch von diesen gegen Franko-Einsendung von M. 1,50 pro Exemplar abgegeben. Bromberg, den 3. Januar 1878. Königl. Direction der Ostbahn, Bau-Abtheilung III. (2767

Pilsener Bier,

15 Flaschen 3 Mark, empfiehlt **Robert Krüger**, Hundegasse 34.

Die
Erste Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen,

mit die **erste** Brauerei Böhmens, deren **vorzügliches Product**, das **weltberühmte echte Pilsner Bier**, auf den **Weltausstellungen** in **Wien** und **Philadelphia prämiirt** und sonst **vielseitig ausgezeichnet** wurde, und welche **allein für den Export arbeitet**, sucht für **Danzig** und **Umgebung** einen **cautionsfähigen Vertreter.** Hochwichtig für ein solches höchst lohnendes Unternehmen ist der **Besitz eines Eiskellers** und eignet es sich besonders für **leistungsfähige Spediteure** 2c.
Anträge direct an die **Erste Actienbrauerei** in **Pilsen.**

Nie dagewesene Billigkeit.
Eine ganz vollständige Haus- und
classische Privatbibliothek
zusammen für nur 30 Mark

1) **Göthe's** Werke, die vorzügliche Auswahl, **16** Bände in eleganten Einbänden mit Vergoldung.
2) **Schiller's** sämmtliche Werke, 12 Bände in eleganten Einbänden mit Vergoldung.
3) **Lessing's** sämmtliche Werke, **6** Bände, in eleganten Einbänden mit Vergoldung.
4) **Koerner's** sämmtliche Werke, elegant gebunden mit Vergoldung.
5) **Heinrich Heine's** vermischte Schriften, die Originalausgabe vollständig in 3 Bänden.
6) **Börne's** Werke, die Originalausgabe vollständig in 12 Bänden.
7) **Unterhaltungsbibliothek** für den ganzen Winter, Sammlung vorzüglicher **Original-Romane** 2c. beliebter deutscher Schriftsteller, **20 Bände**, groß Octav. Ladenpreis 80 M.

Alle Sieben, anerkannt guten Werke, als: Göthe, Schiller, Lessing, Körner, Heine, Börne, sowie die Unterhaltungsbibliothek unter Garantie für neu! complet! und fehlerfrei

zusammen für nur 30 Mark!!!

(Einzelne Werke aus dieser Hausbibliothek werden nicht abgegeben.) Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages werden umgehend zoll- und steuerfrei expedirt von der Export-Buchhandlung
J. D. Polack in Hamburg.
Geschäftslocalitäten im eigenen Hause: Gänsemarkt No. 30 und 31.

Waggonladungs-Verkehr.

Die **Vertheilung von Sammelgütern**, sowie die **Weiterbeförderung** derselben in **Waggonladungen** von hier **nach allen Richtungen** übernehmen unter **billigsten** Bedingungen und empfehlen gleichzeitig unsere mit der Bahn durch **Geleise** verbundenen **Lagerräume.**
Halle a. d. Saale. **Ed. Lincke & Ströfer,**
2585) B. 5426] Spediteure.

Auktion!

Sonnabend, den 26. Januar, von 9 Uhr Vormittags ab werden in Dirschau neben dem Markt in der Lindenstraße sämmtliche Utensilien der ehemaligen Milch-Magazin-Genossenschaft an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.
Die Utensilien sind fast durchweg neu und in gutem brauchbaren Zustande und bestehen aus einer **Gaskraftmaschine** von 2 Pferdekraft, einem eingemauerten **Dampfkessel** zur Käsebereitung, welcher sich auch für ländliche Wirthschaften zum Dämpfen von **Kartoffeln** oder andern Hackfrüchten eignet, drei **Buttermaschinen**, darunter eine zum Handbetrieb, einer großen Anzahl Milchstandgefäße für 20 bis 200 Liter Inhalt, aus etwa 150 Milchsatten verschiedener Größe, einer Partie Butterkübel, Käseformen, Tonnen, Eimer, Wassertrager, einer Ladeneinrichtung mit Ladentisch, Barriere, andern Tischen, Stühlen und Regalen, einem eisernen Ofen, Fenstern und andern Vorhängen und diversen kleinen Utensilienstücken. Auch kommt eine Partie **Brennmaterial** und ca. 600 Stück **Schweizer-Sahnenkäse** zum Verkauf.
Die **Gaskraftmaschine**, wie auch der **Dampfkessel** können auch vor der Auktion **freihändig** abgegeben werden und ertheilt hierüber nähere Auskunft
3043) **F. Focking**, Dirschauerfeld.

Für Hausfrauen!

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Kochbuch
von
Caroline Hartwig.
Kl. 8°. gebunden 10 Sgr.
Die im Dienste der Kochkunst ergraute Verfasserin übergiebt hiermit ihre umfangreichen praktischen Erfahrungen der Oeffentlichkeit, und was sie bietet ist ein durchaus
bürgerliches Kochbuch
im engsten Rahmen, das neben anderen Kochbüchern stets einen guten Platz einnehmen wird.
Danzig.
A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.

Cubik-Tabellen
für
Metermaaß.
Ein practisches Handbuch
für
Techniker, Forstbeamte, Waldbesitzer, Holzhändler, Rheder, Schiffscapitaine 2c.
von
J. Hildebrandt.
Geb. Preis 6 M.
Verlag von **A. W. Kafemann**
in **Danzig.**

Stadtgebiet 10 steht **eine Auswahl eleganter Schlitten** zum Verkauf.

Vorbereitung zum Einjähr.-Freiwillig.-Exam.

im Hause eines Mitgliedes der Prüfungs-Commission. Rasch und sicher. Fr. Offert. unter 3098 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Damen- und Kinder-Kleider

werden sauber, billig und nach den neuesten Façons angefertigt **Tischlerg. 59, 1 Tr.** Daselbst können sich junge Mädchen, welche das Schneidern und Nähen auf der Maschine gründlich erlernen wollen, melden.

Frischen Kopf-Salat, Italien. Blumenkohl, Französ. Prünellen, Italien. Maronen, Teltower Rübchen

empfiehlt
J. G. Amort.
Langgasse 4. (3114

Das illustr. Originalwerk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist zum Preise von 1 M. in allen Buchhandlungen vorräthig. (6986

Aus voller Ueberzeugung
kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug" aus dem illustrirten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" (**100. Aufl., Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

Rübkuchen

von vorzüglicher Qualität offerirt billigst
H. v. Morstein,
9176) **Hundegasse Nr. 91.**
Analysen stehen zur Verfügung u. werden auf Wunsch franko zugesandt.

Ich beabsichtige mein **Grundstück**, 4 Wohnhäuser, Stall, Scheune, sowie 7 pr. Morgen Land zu verkaufen; außerdem zum Abbruch meinen Ziegelschuppen ca. 40 000 Stück Trockengelaß, und wollen sich Käufer bei mir melden. Auf dem Grundstück ist eine Höckerei im besten Betriebe. (2885
Peter Rogowski, Lunau bei Dirschau

Ein großes, im Jahre 1872 neu ausgebautes
Geschäfts- und Privat-Haus,
mit großen Kellerräumen, am Markt gelegen, zu jedem Geschäft sich eignend, ist mit dem dazu gehörigen Stallgebäude, Hofraum und Gartenland bei einer äußerst günstigen Hypothek mit 15000 M. Anzahlung zum October d. J. zu verkaufen.
Selbstkäufer wollen sich gefälligst an Gebrüder **Harnack** dortselbst wenden.
NB. Bartenstein ist Garnisonstadt, hat ein Gymnasium und Kreisgericht und erhält zum October ein Landgericht. (2501

Elegante
Masken-Garderoben.

Kutten und Domino, Gesichts-Larwen, Bärte und Perrücken empfiehlt billigst (3104
Louis Willdorff, Ziegengasse Nr. 5.

Rheumatismuskranke.

Die Kur mit dem **Balsam Bilfinger*)** brauchte ich vorschriftsmäßig vom 21. bis 28. März und bin bereits seit 14 Tagen von meinen **rheumatischen Schmerzen** in beiden Beinen und Füßen, sowie im rechten Arm **vollständig** befreit und kann meinen Geschäften wie **früher** nachkommen;
In einem Alter **von** 69 Jahren ist es um so mehr überraschend, von den herben Schmerzen, welche allen so viel angewendeten Mitteln nicht weichen wollten, durch den **Balsam Bilfinger** so rasch befreit zu werden. Ich bin gerne bereit, Jedermann nähere Auskunft zu ertheilen und halte es für meine Pflicht, alle Leidenden auf dies gute Mittel aufmerksam zu machen. (2552
E. Schulz, Baumeister.
Hirschberg in Schlesien, 13. April 1877.
Berndten- und Auengassen-Ecke.

*) Broschüre zu beziehen durch:
Richard Lenz, Brodbänkengasse.

Gutes Dichtwerg

offerirt billigst **S. A. Hoch,**
6087) Johannisgasse 29.

Vortheilhafter Kauf.

Das in dem kath. Kirchdorfe Seefeld unter B. III. Bl. 50 des Hypothenbuchs belegene Grundstück, bestehend aus einem ansehnlichen Wohnhause, großem Gaststall, Gartenland 2c. in gutem baulichen Zustande, in welchem seit vielen Jahren ein sehr lebhaftes Manufactur- und Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Gastwirthschaft unter der Firma **C. Bartels** betrieben wurde, wird a. 7. Febr. 1878 in Carthaus i. Gerichtsgebäude, Zimmer I., im Termine um 11 Uhr gerichtlich verkauft, worauf Kaufliebhaber hiermit aufmerksam gemacht werden. Der lebhafte Verkehr in Seefeld, hervorgebracht durch zwei, es berührende Chausseen und den öfter dort stattfindenden Ablaß, sichern jedem geschäftlichen Unternehmer in gedachtem Grundstück ein lohnendes Bestehen.

Eine Villa

bei Danzig mit 18 Zimmern, Parquetfußböden, auf das eleganteste gebaut, mit allem Comfort versehen ist zu verkaufen. Der architectonisch schönen Bauart und höchst romantischen Lage wegen eignet sich die Villa sowohl für einen **Kunst- u. Naturfreund,** als auch zur Anlage eines **Restaurant** ersten Ranges.
Das Nähere zu erfahren durch
Frederik Andersen,
2964) Langenmarkt 21.

Mein Gasthaus nebst 4 Morgen culmisch Land einem Familienhause mit 6 Wohnungen, das einzige Gasthaus im Dorfe, neben der Kirche, d. 1. April d. J. zu beziehen, bin ich willens zu verkaufen, die Bedingungen sind bei mir zu erfahren.
Reichenberg, Danziger Werder.
3004) **Heinrichs** Wittwe.

Auf ein Grundstück in nächster Nähe von Danzig, Taxwerth 15000 M., versichert mit M. 9000, werden 3000 M. zur ersten Stelle gesucht.
Reflectanten belieben ihre Adressen unter 3108 in der Exped. dieses Blattes niederzul

---

Hypothekenkapitalien

von Instituten hat unter bill. Bedingung auf Güter zu begeben **T. Tesmer,** Langgasse 66. (2756

Für mein Comtoir suche einen jungen Mann als
Lehrling.
Carl Treitschke,
2799) Milchkannengasse 16.

Tüchtige Agenten und Acquisiteure

werden in Danzig u. andern Orten von einer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision gesucht. Adr. unter 3005 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Auf dem Dominium **Grodziezno** per Montowo, Westpreußen, findet ein mit dem Swartz'schen Verfahren und Magerkäserei vertrauter unverheiratheter **Meier** oder eine **Meierin** von sofort Stellung.

Ein Knabe

aus gutem Hause, der das Gymnasium in Graudenz besuchen will, findet comfortable Aufnahme in einer achtbaren Familie. Gewissenhafte Beaufsichtigung und Nachhilfe. Fr. Off. u. 3097 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein gewandter
Buchhalter

sucht per 1. April unter soliden Ansprüchen Stellung. Adressen werden unter 3099 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine junge gebild. Dame

wünscht Stellung in einem Geschäft oder als Stütze der Hausfrau hier oder auswärts.
Gef. Adr. w. u. 3100 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein vorzüglich empfohlener junger Kaufmann, 24 Jahre alt, militairfrei, Realschul-Abiturient, gewandter Stenograph, der seit 7 Jahren in einem der größten Fabrik-Etablissements Ostpreußens als Buchhalter, Correspondent und Kassirer thätig ist, sucht zum 1. April c. eine Stelle in einem großen Getreide-Commissions- oder Exportgeschäft. Offerten unter 3047 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Hauslehrer,

im Unterrichten erfahren und gewissenhaft, welcher auch gründl. Musikunterr. zu erth. befäh. ist, s. Stell. z. Ostern. Offerten unter 2999 in der Exp. d. Z. erb.

Ein Hauslehrer

für einen Knaben von 9 Jahren wird gesucht.
Gorinnen per Rehden W. Pr.
2957) **Koerber.**

Ein Hauslehrer, welcher Schüler für das Gymnasium vorbereitet, sucht eine Stelle. Adresse:
J. Lesinski in Rehden W./Pr.

Ein junger Mann,

der längere Zeit in einem Brauerei- und Destillations-Geschäft thätig war und der einfachen Buchführung kundig ist, sucht zum 1. März unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Stellung. Gefl. Offerten beliebe man unter 2958 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ein tüchtiger, energischer **Inspector,** verheirathet, beider Landessprachen mächtig, welcher 3½ Jahre auf einem großen Gute zur vollen Zufriedenheit fungirt hat, wünscht zu Marien cr. eine Stelle. Näheres durch den Inspector **L. v. Wiscierski** i. Lindenhof per Schoenberg, Kreis Carthaus.

Ein junger Mann, (Materialist), der deutschen u. polnisch. Sprache mächtig, wünscht v. sof. e. Stelle anzunehmen. Meldungen w. erb. Hundeg. 71 bei **J. Böhm.** (2942

Ein 20 jähr. Mädchen,

welches Erfahrungen in einer größeren Landwirthschaft gemacht, auch die feine Küche versteht, wünscht ein Engagement. Näheres beim Hofbesitzer **Bartsch** in Mahlin per Bahnhof Hohenstein. (2820

1000 bis 1500 Mk.

werden zur umfangreichen Einführung eines zum Theil schon gangbaren lukrativen Artikels gegen Zinsen oder Gewinnantheil auf ca. ½ Jahr oder länger gesucht. Offerten bitte unter 2823 in der Exped. d. Zeitung.

Ein freundliches Vorderzimmer, in einer Hauptstraße, ist mit oder ohne Möbel, auf Verlangen mit Pension, an eine gebildete Dame zum April zu vermiethen. Adr. sofort erbeten unter 3101 i. d. Exp. d. Ztg.

Das Geschäftslokal
Kohlenmarkt No. 35,
Eingang Heil. Geistgasse, worin bisher ein Garderoben-Geschäft betrieben wurde, ist zu vermiethen. Näheres bei Hern **W. Senkowski** daselbst 1 Treppe. (3107

Zuckerfabrik Neuteich
Generalversammlung

am Sonnabend, den 19. Januar 1878, Nachmittags 3 Uhr, im **Deutschen Hause** zu Neuteich.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung der Direction.
2. Neuwahl des Aufsichtsrathes gemäß § 35 der Statuten.
3. Beschluß über Erhöhung des Actiencapitals gemäß § 33 der Statuten.

Direction der Zuckerfabrik Neuteich.
Ziehm. Jacoby. Zimmermann. Tornier. Soenke. (2959

Gewerbe-Verein.

Mehrere Mitglieder beabsichtigen am Montag, den 14. d. Mts. um 12 Uhr 20 Min. Nachmittags vom Ostbahnhofe nach Dirschau zu fahren, um die Lissauer Zuckerfabrik zu besichtigen. Anschluß anderer Mitglieder ist erwünscht. (3110
Der Vorstand.

Danziger Gesang-Verein
im städtischen Gymnasium.
Regelmässige Uebungen
jeden Montag,
pünklich 7 Uhr Abends.
„Requiem"
für Manzoni von Jos. Verdi.

Täglich warmen Frühstückstisch
von 9 bis 1 Uhr zu 30, 40, 50 Pf.,
empfiehlt
Julius Frank,
Brodbänkengasse No. 44.

Gambrinus-Halle.

Jeden Sonnabend
Eisbein mit Sauerkohl.
H. Reissmann.

Heute Sonnabend
Wurstpicknick.
Morgens von 9 Uhr ab
selbstgefertigte
Blut- und Leberwurst
empfiehlt
Julius Frank.
Brodbänkengasse 44. (2920

Recht gute
Schlittenbahn
über Pelonken nach Oliva.

Musikalienhandlung & Leihanstalt
von **Marta Knauth,**
Danzig, Langgasse 67, Eingang von der Portechaisengasse.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.